Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. $11\frac{1}{4}$ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift $1\frac{1}{4}$ Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 251. Morgen-Ausgabe. Vierundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. **Mittwoch, den 3. Juni 1863.**

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Paris, 2. Mai. Sämmtliche Oppositions-Candidaten sind in den neun Wahlbezirken des Seine-Departements mit großer Majorität gewählt; nur im 6. war eine nochmalige Ballotage nöthig. In Marseille sind Berryer und Marie gewählt. Bordeaux wählte Curé gegen Dufaure, Straßburg Debussière gegen Odillon Barrot, Lyon den Oppositionscandidaten Henon. (Wiederholt.)

[Angekommen 10 Uhr 45 Min. Vorm.] (Wolff's T. B.)

Turin, 31. Mai. Der Gesetzentwurf der Brigantaggio-Commission ist veröffentlicht worden. Der Stand der durch das Brigantenwesen verheerten Provinzen wird durch ein Gesetz erklärt werden. Während der Parlaments-Ferien wird diese Erklärung durch ein königliches Dekret erfolgen. In dem Hauptorte einer Provinz, welche als durch das Brigantenwesen verheert erklärt wurde, wird eine Commission eingesetzt werden, welcher der Präfekt präsidiren wird, und die eine Liste der des Brigantenwesens Verdächtigen verfassen soll. Wenn die gesetzliche Frist erloschen ist, werden die verdächtigen Individuen von jedem Bürger verhaftet und mit Waffen verfolgt werden können. Die Präfekten, im Einvernehmen mit der Commission, werden die Ausnahmsbefugnisse haben, um sehr strenge Präventiv-Maßregeln zu ergreifen. Die Militär-Gerichte sind allein competent, die Briganten abzuurtheilen. Die Strafe der mit den Waffen in der Hand ergriffenen Briganten ist Erschießen. Die ohne Waffen Ergriffenen und Mitschuldigen werden deportirt. Der Bericht hebt den ausnahmsweisen und transitorischen Charakter des Gesetzes hervor.

Telegraphische Course und Börsen-Nachrichten.

Berliner Börse vom 2. Juni, Nachm. 2 Uhr. (Angekommen 4 Uhr 10 Minuten.) Staats-Schuldscheine $89\frac{7}{8}$. Prämien-Anleihe $128\frac{1}{4}$. Neueste Anleihe $101\frac{1}{2}$. (?) Schles. Bank-Verein $101\frac{1}{2}$. Oberschles. Litt. A. $159\frac{1}{2}$. Oberschlesische Litt. B. 142 Freiburger 134. Wilhelmsbahn 64. Neisse-Brieger $93\frac{1}{2}$. Tarnowitzer 65. Wien 2 Monate $89\frac{1}{2}$. Oesterr. Credit-Aktien $86\frac{1}{8}$. Oesterr. National-Anleihe $72\frac{3}{4}$. Oesterr. Lotterie-Anleihe 88 Oesterr. Banknoten $90\frac{1}{2}$. Darmstädter $95\frac{1}{4}$. Köln-Minden $177\frac{3}{4}$. Friedrich-Wilhelms-Nordbahn $63\frac{7}{8}$. Mainz-Ludwigshafen $126\frac{5}{8}$. Italienische Anleihe $70\frac{1}{2}$. Genfer Credit-Aktien $56\frac{1}{2}$. Neue Russen $93\frac{5}{8}$. Commandit-Antheile $101\frac{5}{8}$. Lombarden $149\frac{3}{4}$. Hamburg 2 Monat $150\frac{1}{2}$. London 3 Monat 6, $20\frac{3}{8}$ Paris 2 Monat $79\frac{5}{8}$

Wien, 2 Juni. [Morgen-Course.] Credit-Aktien 191, 60. National-Anleihe —, —. London 110, 75.

Berlin, 2 Juni. Roggen: fester. Juni $45\frac{1}{4}$, Juni-Juli $45\frac{7}{8}$, Juli-Aug. $46\frac{1}{2}$, Sept.-Okt. $47\frac{1}{4}$. — Spiritus: still. Juni $15\frac{5}{12}$, Juni-Juli $15\frac{1}{3}$, Juli-Aug. $15\frac{7}{12}$, Sept.-Oct. $15\frac{11}{12}$. — Rüböl: matter. Juni $14\frac{5}{6}$, Sept.-Okt. $13\frac{19}{24}$.

* Was uns noch bleibt.

„Octroyirungen!" Also keucht, stöhnt, schreit und jammert es heute einstimmig aus der feudalen Presse. So wunderbare Interpretation und Anwendung unsere Gesetze seit einem halben Jahre finden: mit dem Gesetze sind die Männer nicht niederzuschlagen, welche dieses selbe Gesetz als ihren Schild hoch halten. Also nieder mit den Gesetzen! Hoch die Octroyirungen!

Der Eid auf die Verfassung? — — Man steckt das Spritzenhaus in Brand, um die festgefrorene Feuerspritze los zu machen, in der Absicht, mittelst der also freigemachten Spritze das brennende Haus zu löschen. Man schafft einen Nothstand, um das Recht zu Octroyirungen zu haben, in der Absicht, durch diese Octroyirungen den Nothstand zu beseitigen. Wenn nur das preußische Volk nicht so abscheulich gesetzliebend wäre! Alle Herausforderungen, Beleidigungen, Aufhetzungen, nichts haben sie genützt; kein Putsch, keine Steuerverweigerung, nicht einmal ein respektabler Straßenscandal ist zu erkaufen. Das Volk geht ruhig seinen täglichen Geschäften nach; es liest liberale Zeitungen, besucht freisinnige Vereine, feiert seine Vertreter, opponirt gegen jede Gewalt — doch es weicht keinen Finger breit vom Gesetze ab. Aber der Nothstand soll und muß da sein, so will es das Wohl des Staates, denn — ohne Nothstand keine Octroyirung.

Also es soll octroyirt werden! Prüfen wir, welche Mittel uns noch übrig bleiben in unserem Kampfe für das Heiligthum des preußischen Volkes: die Verfassung.

Wir haben zuerst eine gewaltige Macht auf unserer Seite: das Recht. Auch Recht ist Macht. Das ist der Trost der Völker. Auch das viel verspottete „Blatt Papier" ist eine Macht, weil es Recht ist. Eine mächtige Hand kann dieses Blatt zerreißen, gewiß; aber sie kann es nicht zerreißen ohne einen Rechtsbruch, einen Eidbruch. Ueber dieses Hinderniß hinweg hilft kein Heer von Hunderttausenden, helfen nicht Kanonen und haarscharf geschliffene Schwerdter; darüber hinweg hilft nur die Gewissenlosigkeit. Die gewaltsame Erweiterung der Macht des einen Faktors der Gesetzgebung ist nur durch seine moralische Vernichtung zu erkaufen. Das Gewissen der Herrscher ist eine der stärksten Schutzwehren der Verfassungen.

Wir haben ferner als Waffe in unserem Kampfe den gesetzlichen Widerstand. Wer keine Gewalt herausfordert, keine übt, gegen den ist die Gewalt machtlos. Aller Reichthum an Macht verkommt, wenn er keine Gelegenheit zur Anwendung findet. Das Gesetzliche vollbringen, das Ungesetzliche abweisen, vor der Drohung mit der Gewalt niemals weichen, die Ausführung der Gewalt ruhig abwarten: das ist unser Programm. An einer solchen zähen Widerstandskraft in den Corporationen, wie bei jedem Einzelnen erlahmt zuletzt auch die ungestüme, rücksichtslos zum Ziele stürmende Gewalt.

Wir haben endlich als sichtbare Wehr des Volkes und seines Rechtes den preußischen Richterstand. Jetzt schon unser Stolz, erwächst ihm in der nächsten Zukunft Gelegenheit und Pflicht, zu den alten Lorbern neue zu fügen. Er wird in allen Stürmen feststehen und das Recht gegen jede Anfeindung wahren. Der Verwaltung stehen hundert Mittel zu Gebote, in das Recht des Einzelnen hineinzugreifen; aber der Recurs an die Gerichte, kann er auch nicht immer die materiellen Nachtheile aufheben, wird doch das Recht wahren. Auch der Richter kann gemaßregelt werden; das Märtyrerthum wird ihn mit zwiefachen Banden festhalten an seiner Unabhängigkeit und Unparteilichkeit.

Die Octroyirungen sollen zunächst die Presse betreffen, der schon das Gesetz so wenig Schutz bietet gegen etwaige Willkür der Verwaltung; wir werden nicht wanken, weil wir auch heute noch rufen können: „Ja, wenn das Kammergericht in Berlin nicht wäre!" Wir sind gefaßt auf alle Beschränkungen, alle Verfolgungen — keine wird uns überraschen. Dürfen wir das Recht des Volkes nicht mehr in den Spalten dieses Blattes vertheidigen: eine letzte Rednerbühne für das freie Wort wird man uns nicht versperren: die Anklagebank!

* Stand der diplomatischen Aktion in der polnischen Frage.

Es ist eher möglich, in ein Netz voll Aale, als in die Nachrichten über die diplomatische Intervention für Polen — Ordnung zu bringen. Von 10 aus bester Quelle kommenden Berichten sind nicht 2 übereinstimmend. Wir versuchen heute, unseren Lesern, so gut es geht, einen Ueberblick über den Stand der polnischen Frage zu geben, müssen aber noch manchen Widerspruch ungelöst lassen:

Das pariser „Pays" bringt heute einen Artikel von durchaus officiösem Anschein, in welchem erklärt wird, die Situation habe sich nicht verschlimmert; Frankreich und England hätten keine Waffenstillstands-Vorschläge in Petersburg gemacht, ebenso wenig Gortschakoff im Voraus solche Propositionen zurückgewiesen. Die Unterhandlungen zwischen Wien, London und Paris hätten regelmäßigen Fortgang genommen und seien ihrem Ziele nahe; die nach Petersburg zu richtenden Mittheilungen würden bald ihre definitive Sanction durch die drei Regierungen erhalten. Der letzte Passus deutet wohl auf gegenseitige Mittheilung der Notenprojecte hin. — Aus einem Artikel der „Morning Post" scheint hervorzugehen, daß die französische und die englische Regierung den Vorschlag eines Waffenstillstands zunächst an die polnische provisorische Regierung gerichtet haben. So unwahrscheinlich eine solche offene Verletzung des Völkerrechts erscheint, so wäre sie doch die logische Folge der Waffenstillstandsidee überhaupt.

Nach einem Telegramm der „Indep." aus Wien ist dort eine Note des Herrn Drouyn de Lhuys eingelaufen, über deren Inhalt noch nichts Positives bekannt ist. Es heißt aber, die französische Regierung erkläre sich darin mit den Vorschlägen des wiener Kabinets einverstanden. Diese Vorschläge lauten der letzten Nummer des „Memorial diplomatique" zufolge wörtlich:

1) Der Kaiser von Rußland soll eine vollständige und allgemeine Amnestie verkündigen; 2) Polen soll eine nationale Repräsentation erhalten, deren gemeinsam auszuarbeitende Befugnisse die eines Provinzial-Landtages wie des galizischen nicht überschreiten würden; 3) die Polen würden in ausgedehnter Weise (dans une large mesure) zu den öffentlichen Aemtern zugelassen werden, und man würde gleichzeitig eine administrative Autonomie des Landes zusichern; 4) die Gewissensfreiheit würde vollständig und ganz sein (pleine et entière); man würde die legalen Beschränkungen, welche in dieser Beziehung bestehen und denen besonders der katholische Kultus und Klerus unterworfen sind, abschaffen; 5) die polnische Sprache soll im Königreiche als officielle anerkannt und als solche in der Verwaltung, der Justiz und dem Unterricht angewandt werden; 6) Rußland soll Polen ein regelmäßiges und legales Rekrutirungssystem gewähren.

Dieses Programm erhält eine Ergänzung und Erklärung durch die Auszüge, welche das „Mem. diplom." aus der Note bringt, durch die Graf Rechberg eine französische Depesche vom 13. Mai beantwortete. In Betreff der nationalen Vertretung wird hierin erklärt, daß Oesterreich in dieser Beziehung nur reservirte Vorschläge machen könne, weil eine ähnliche Vertretung, wie Galizien sie im Reichsrath neben seinen Provinzialständen besitze, für Polen nicht herzustellen sei; doch solle der polnische Landtag jedenfalls das Budget und die Gesetze für das Königreich Polen berathen; die auf diesen Punkt bezügliche Vereinbarung müsse sich auf den Art. 1 der wiener Congreßacte stützen. Hinsichtlich des Waffenstillstandsprojects ist die österreichische Regierung noch reservirter. Ausgegangen war dasselbe von Lord Russell; Drouyn de Lhuys erklärte Lord Cowley, daß er den englischen Minister um diesen Gedanken beneide; in seiner Depesche nach Wien milderte er denselben aber so weit, daß er an den Kaiser Alexander nur die Aufforderung gerichtet wissen wollte, derselbe möge ein Manifest erlassen, in welchem versprochen würde, daß die russischen Truppen während der Dauer der Unterhandlungen sich in der Defensive halten würden, unter der Bedingung jedoch, daß die Polen jeden Angriff vermieden. Graf Rechberg antwortete, ohne sich über die Angabe des Modus auszusprechen, welcher dem Kaiser Alexander am besten passen könnte, erkläre Oesterreich sich bereit, in Petersburg jede Combination zu unterstützen, die zum Zwecke hätte, die Interessen der Humanität mit der Würde des Selbstbeherrschers aller Reußen zu versöhnen und Blutvergießen zu vermeiden.

In Bezug auf die Form des weiteren Vorgehens der drei Mächte versichert das „Memorial diplomatique", dieselben hätten sich und zwar auf Veranlassung Frankreichs entschlossen, eine Conferenz der Unterzeichner der wiener Congreßacte zu berufen; das sind Preußen, Spanien, Portugal und Schweden. Wenn alle jene Regierungen ihre Zustimmung gegeben haben, so werden die Vorschläge, von den sieben Mächten unterzeichnet, dem Cabinet von St. Petersburg übersandt, und zwar in Begleitung von nicht identischen Noten aller dieser Mächte. Wenn die russische Regierung die Vorschläge gut aufnimmt, wird man die Frage einer Einstellung der Feindseligkeiten, die aber kein Waffenstillstand sein soll, und einer Conferenz, die bei Leibe kein Congreß sein soll, auf das Tapet bringen. Wie die Einstellung der Feindseligkeiten ohne Waffenstillstand zu bewerkstelligen ist, wird uns nicht gesagt. Dagegen erfahren wir, wie das Conferenzproject mundgerecht gemacht werden soll, nämlich, indem bloß die Unterzeichner der wiener Verträge zugelassen werden. Italien wäre somit ausgeschlossen, dessen Betheiligung für Oesterreich den Hauptgrund der Weigerung bildete.

Wenn Rußland die Einstellung der Feindseligkeiten, die kein Waffenstillstand ist, nebst dem sehr beschnittenen Congreßprojekt billigt, so beginnt sofort die „Conferenz", man einigt sich rasch, stellt die Polen zu gewährenden Concessionen unter eine europäische Garantie, und die polnische Frage ist gelöst. Nichts einfacher. Schade nur, daß der Plan an „Wenn's" so reich ist. Wenn die sieben Mächte Hand in Hand gehen, wenn Rußland sich ihren Wünschen fügt, haben wir allerdings die Lösung der Polenfrage. Aber durch diese Wenn's springt man gerade über die Schwierigkeiten weg, welche sich bisher unübersteiglich erwiesen. Existirten diese Wenn's nicht, so existirte überhaupt die polnische Frage nicht.

Preußen.

♂ **Berlin,** 1. Juni. [Die polnische Insurrection.] Welche Bedeutung die Aufbietung des polnischen Landsturmes im Königreich erhalten und ob es der geheimen National-Regierung gelingen wird, ein neues Element der Widerstandskraft zu gründen, bleibt noch sehr zweifelhaft. Sollten aus den Massen, die sich zu einem Landsturm vereinigen, keine andern Organisationen hervorgehen, als die bisherigen, welche bei ihren fortwährenden Kämpfen mit den Russen nur das Werk der Zerstörung im Auge haben, so kann nur noch größeres Elend über Polen kommen. Keine der revolutionären Organisationen neuerer Zeit bemühte sich, irgend ein würdiges nationales Regime, sei es auch von bescheidenster Form und Ausdehnung, zu gründen; sie zeigten nur stoische Tapferkeit neben fanatischem Hasse gegen Alles, was den ihrerseits gezogenen Consequenzen der Revolution nicht rücksichtslos folgte. Wenn es dagegen gelingen sollte, diesen Landsturm zu einer Art Bürgerwehr im nationalen Sinne zu formiren, welcher nicht zerstörend umherzieht, sondern wenn jede Truppe, die aus einem Bezirk gebildet, nur das Gebiet desselben beschützte, so wäre dies allein das Richtige. In Folge der größeren Concentration der Russen haben diese jetzt viele Flecken und Städtchen nicht militärisch besetzt, welche daher den willkürlichen Verfügungen der umherschweifenden verschiedenen Insurgententrupps ausgesetzt sind; wenn jene dagegen eine Bürgerwehr in obigem Sinne bildeten, so würde es auch viel leichter werden, den Bauer theilnehmender in die nationale Angelegenheit hineinzuziehen. Furchtbare Massen, welche für gewöhnlich ihren bürgerlichen oder ländlichen Beschäftigungen nachgehen, könnten dann schnell durch das Signal zusammengetrommelt werden, und selbst die Russen würden sie bald respectiren müssen, sobald sie zu ihrer Devise zunächst nur die Ordnung, den Schutz des Eigenthums und der Person im nationalen Sinne machen und diese gegen Uebergriffe jedweder Art sichern wollen. Das könnte für die nationale Revolution eine positivere Kraft werden, als jetzt durch das Prinzip des Schreckens Terrain für die nationale Idee gewonnen wird. Man versuche es, eine russische Truppe, die wegen ihrer Schwäche gegen die Masse des Landsturms ohnmächtig erscheint, nicht durch Ueberfall oder andere wüthende Angriffe auch zur Verzweiflung zu treiben, sondern man lasse sie möglichst unbelästigt, gewähre ihr das Nothwendigste und suche sie dadurch zu neutralisiren, daß sie abzieht oder mit Gewehr bei Fuß zuschaut, weil sie nicht die nationale Organisation hindern kann. Zu düster aber rollt sich das Bild vor unsern Augen auf, wenn wir nicht bald in dieser furchtbaren Revolte Erscheinungen wahrnehmen, welche Besonnenheit und Mäßigung zeigen. Die Polen dürfen nicht daran denken, Alles erzwingen zu wollen, was sie im nationalen Sinne wünschen; vermögen dies doch nicht einmal die selbstständigen Nationen. Die Polen müssen namentlich davon abstehen, das Deutschthum zu beschädigen, die Verhältnisse könnten dann auch in Deutschland mächtiger werden, als die Politik der Parteien vorhergesehen, und Deutschland würde zuletzt als Nation gegen die polnische Front machen müssen. Bei den Russen ist es bereits so weit gekommen, daß diese jetzt den Kampf gegen Polen als einen nationalen Krieg wie den gegen die Türken betrachten werden, während eine würdigere Auffassung der Revolution die Russen eher zu Vergleichen geneigt gemacht hätte. Der lokalisirte Krieg möchte daher mit jedem Tage, mit dem das Blutbad zwischen Russen und Polen sich verlängert, durch die Anschwellung der nationalen Erbitterungen immer mehr zu einer traurigen Nothwendigkeit sich gestalten, und je länger die Westmächte anstehen, das Feuer, welches sie angeschürt, durch wirkliche Actionen in geregelte Bahnen zu führen, desto mehr wachsen die Ereignisse und die Situationen über die ursprünglichen Combinationen hinaus. Fast scheint es schon fest zu stehen, daß nur durch eine bewaffnete Intervention dem grauenhaften Kampfe in Polen entweder ein Ende oder doch wenigstens eine würdigere Physiognomie gegeben werden kann, nachdem die Revolution daselbst nur würgend, aber nicht schaffend vorwärts zu gehen vermag. Drei Fälle sind jetzt nur noch möglich: Entweder die Westmächte schreiten ein, d. h. sie unternehmen den Krieg gegen Rußland, oder letzteres giebt sich ohne Krieg schon besiegt und ist zu einer Autonomie Polens bereit — oder endlich das Blutbad geht weiter fort und Rußland ist genöthigt, die nachbarliche Hilfe (Preußen) in Anspruch zu nehmen. Ueber die mögliche Art dieser Hilfe, ob nur im russischen Sinne oder nicht, können wir uns jeder Conjectur um so mehr enthalten, weil die Westmächte in der Erkenntniß, daß das nachbarliche Einschreiten in irgend einer Art doch zu einer Nothwendigkeit zuletzt werden könnte, diesem unter allen Umständen wohl zuvorkommen werden. Vermögen nun die Polen bei eintretender Intervention der Westmächte sich zur Besonnenheit aufzuraffen, so möchte es noch gelingen, Preußen vom Kampfe fern zu halten, um so mehr, als England dafür sorgen wird, dem Ehrgeiz Frankreichs eine Action am Rhein nicht zu gestatten. Verzichten die Polen auf das Großherzogthum, Westpreußen und Galizien, so hat Preußen, mag Oesterreich neutral bleiben oder nicht, keine Veranlassung, sobald es selbst nicht bedroht wird, sich gegen die Polen zu erklären. Die Mäßigung der Polen gegen das Deutschthum muß zuletzt auch das bisher widerstrebende Preußen in das europäische Concert für Congreß-Polens Autonomie als mitstimmend hineinführen, und eine Garantie der bestehenden Ostgrenze würde das Resultat solcher Politik sein können. Durch den Anschluß Oesterreichs an die Westmächte ist noch entschieden Hoffnung für diese Politik vorhanden, da eine bleibende Isolirung bei einem Kriege an den eigenen Grenzen zuletzt unausführbar wird.

Pl. **Berlin,** 1. Juni. [Zwei Beamte des Polizeipräsidiums. — Preßprozesse. — Vermischtes. — Stenographie. — Reichenheim'sches Stipendium.] Zwei vielgenannte Beamte des Polizeipräsidiums zu Berlin sind von ihren Aemtern zurückgetreten, der eine durch den Tod, der andere durch ein räthselhaftes Ereigniß, dessen Lösung vielleicht nie erfolgen wird. Der erstere war Joel Jacoby, aus dem die Taufe einen Franz Karl gemacht hatte. Ob der österreichische Erzherzog dieses Namens sein Taufpathe war, wer kann es wissen? Die Fama sagt, der Verstorbene, einst der Verfasser der Klagen eines Juden, habe beiden christlichen Confessionen zeitweise angehört. Er war lange Zeit hindurch mit den berühmten Tages-Berichten für Se. Maj. den König betraut, er selber versicherte seinen Bekannten oft, daß er mit den Berichten viel Gutes bewirke, möglich wäre das gewesen, denn fürwahr es ist sehr viel leichter gewesen, aus der bisherigen Haltung der Presse eine loyale Hingebung, treue Gesinnung für Verfassung und König, als ein Streben nach parlamentarischer Regierung und allerhand Böswilligkeiten nachzuweisen. — Der zweite Fall betrifft den Regierungs-Assessor v. Pannewitz, welcher seit dem 23. Mai verschwunden ist, seinem Bruder und dem Polizeipräsidenten brieflich hinterlassen hat, daß er einen Ehrenhandel mit einem Ausländer auf neutralem Boden abzuwickeln hätte. Man hält das für einen Vorwand und glaubt, daß der Verschwundene sich das Leben genommen habe; dies ist aber um so räthselhafter, als alle seine Verhältnisse in bester Ordnung befunden worden. Er hatte vor Kurzem noch 500 Thlr. in der Lotterie gewonnen und in Kurzem stand seine Ernennung zum Regierungsrath und seine Versetzung an die Regierung zu Liegnitz bevor, wo sein Bruder bereits

in einer anderen amtlichen Stellung fungirt. — Heute fand die Verhandlung des Kriminalgerichts gegen Ludwig Walesrode wegen Beleidigung des Herrenhauses, welches er in seinem Blatte „Der Fortschritt" bekanntlich des Eidbruches geziehen hatte. Der Angeklagte war aus dem Gefängniß zu der Verhandlung geholt worden, der verehrte Abgeordnete Rechtsanwalt v. Forckenbeck vertheidigte ihn, er selbst ergriff wiederholt das Wort, wurde aber vom Präsidenten des Gerichtshofes unterbrochen, weil er dem Staatsanwalt tendenziöse Parteinahme für das Herrenhaus vorgeworfen hatte! Das Gericht verurtheilte Walesrode zu 100 Thlr. Strafe ev. 2 Monat Gefängniß. Ein zweiter Prozeß gegen W. wurde vertagt, um ihm Zeit zur Vorbereitung zu lassen. — Der Redacteur der „Deutschen Gerichts-Ztg." Assessor Hiersementzel, wurde, weil er für sein Blatt keine Caution bestellt hatte, zu 20 Thlr. Strafe ev. 7 Tage Gefängniß verurtheilt. — Der Unterrichtsminister hat entschieden, daß es ungesetzlich ist, wenn eine Stadtverordneten-Versammlung die Annahme von Nebenämtern durch Elementarlehrer von ihrer Genehmigung abhängig machen will, da Stadtverordneten-Versammlungen durch kein Gesetz berufen und ermächtigt sind, in die Leitung und Beaufsichtigung des Schulwesens sich einzumischen. — Der Finanzminister hat neuerdings entschieden, daß es gar keinem Bedenken unterliege, diejenigen Pensionäre, welche Pensionen aus Staatskassen beziehen und einen dauernden Wohnsitz im Ausland nehmen, während der Dauer dieses Aufenthalts von der Klassensteuer freizulassen. — Das Haus der Abgeordneten hatte im vorigen Jahre beschlossen, eine Anzahl Petitionen, welche die Einführung der Stenographie als eines fakaltativen Unterrichtsgegenstandes in die höheren öffentlichen Unterrichtsanstalten des preußischen Staates beantragen, der Staatsregierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Das Unterrichtsministerium erließ deshalb an die Provinzial-Schulcollegien und Regierungen eine Verfügung, welche gutachtliche Aeußerungen und Berichte der Sachkenner einzuholen bezweckt. Diese stimmen meist darin überein: Die Stenographie gehört nicht in die Schulen, weil sie die Aneignung einer guten Handschrift hindert und für die eigentliche Aufgabe der höheren Bildungsanstalten eher nachtheiligere Folgen haben muß. Die faktischen Verhältnisse unserer Gymnasien und Realschulen nöthigen, jede nicht durch ein dringendes Bedürfniß gebotene Erweiterung des Lehrplans und Vermehrung der Schülerarbeit (besonders in den mittleren Klassen, wo der Uebergang in die obersten Klassen vorbereitet wird) entschieden abzuwehren. Für diejenigen, welche stenographisch schreiben lernen wollen, sind die privatim dazu dargebotenen Gelegenheiten vollkommen ausreichend. Auf Grund dieser im Centralblatt zur Kenntniß kommenden Gutachten ist von der Einführung des stenographischen Unterrichts in die höheren Schulanstalten Preußens Abstand genommen worden. — Der hiesige Commerzienrath Reichenheim hatte bei dem im Oktober 1860 gefeierten Jubiläum unserer Universität derselben in 5proc. preußischen Staatspapieren die Summe von zweitausend Thalern zu einem Stipendium geschenkt, jedoch die Bedingung daran geknüpft, daß bei Gelegenheit der Feier sein Name und diese seine Schenkung genannt und aufgeführt werde. Rector und Senat haben, nachdem die landesherrliche Genehmigung zur Annahme dieser Zuwendung erfolgt war, ein Statut entworfen, worin das Stipendium, auf den Wunsch des Stifters, auch nach dem ersten Jubelrektor Boeckh das „Reichenheim-Boeck'sche" genannt worden ist. Boeckh ist, so lange er lebt, Collator des Stipendiums, das je einem christlichen und einem jüdischen Studirenden zu gleicher Zeit zufällt.

∋ **Berlin,** 1. Juni. [Die Tripel-Allianz in der polnischen Frage. — Gerüchte von einer Regentschaft.] Nach verschiedenen Angaben, die vorzugsweise aus französischer Quelle stammen, ist die Tripel-Allianz im Begriff, den zweiten Akt ihrer diplomatischen Intervention in Sachen Polens zu vollziehen. Das Programm, welches den gemeinsamen, nach Petersburg zu richtenden Vorstellungen zu Grunde gelegt werden soll, ist aus dem Meinungsaustausch zwischen den drei Kabinetten hervorgegangen, hat aber seine bestimmtere Form in Wien und seine Schlußredaktion endlich in Paris erhalten. Man darf annehmen, daß die Mittheilungen des „memorial diplomatique" im Allgemeinen den Hauptinhalt der neuern Vereinbarung ziemlich genau wiedergeben. Aber der Schwerpunkt der ganzen Sache liegt nicht sowohl in dem Programm, welches die drei Mächte dem petersburger Kabinet für die Reorganisation Polens vorschlagen wollen, als in der Entscheidung der Frage, ob die Tripel-Allianz ihre Rathschläge in Formen ertheilen und mit weiteren Bedingungen verknüpfen wird, welche eine willfährige Aufnahme von Seiten Rußlands und somit eine friedliche Lösung überhaupt möglich macht. Von Seiten österreichischer Organe ist wiederholt versichert worden, daß die wiener Diplomatie ihre ganze Thätigkeit in der zuletzt angedeuteten Richtung wirken lasse, und es klingt allerdings vollkommen glaublich, daß Oesterreich für die Erhaltung des Friedens arbeitet, welcher für die Regelnng seiner Finanzen und die Durchführung seiner neuen Verfassung unerläßliche Vorbedingung ist. Deshalb darf man es als gewiß annehmen, daß Graf Rechberg die Forderung des Waffenstillstandes nicht unter die Hauptpunkte des Programmes aufgenommen, sondern höchstens den höflichen Ausdruck eines auf Vermeidung weiteren Blutvergießens gerichteten Wunsches gutgeheißen hat. Was die Form der Vorstellung anbetrifft, so war von westmächtlicher Seite vorgeschlagen worden, identische Noten nach Petersburg ergehen zu lassen und in bestimmter Frist eine unzweideutige Antwort zu verlangen. Es ist kaum glaublich, daß die englische Regierung sich zur Stellung eines solchen Ultimatums bereit gefunden hätte, nachdem Lord Russell noch vor Kurzem die Abneigung der englischen Politik gegen eine thatsächliche Intervention zu Gunsten Polens so umumwunden ausgedrückt hat. Sicher ist jedenfalls, daß Oesterreich sich gegen ein solches Auftreten erklärt hat, weil es sich nicht in eine Bahn hinein ziehen lassen will, welche die Eventualität eines Krieges wieder nahe rückt. Das petersburger Kabinet hat jedenfalls von den Ergebnissen der Vorverhandlungen rechtzeitig Kenntniß erhalten; es fehlt ihm daher nicht an Zeit, um seine Position zu nehmen und seine Vertheidigungsmaßregeln vorzubereiten. Man glaubt in politischen Kreisen, daß Fürst Gortschakoff die Rathschläge der drei Mächte nicht definitiv abweisen, aber die nähere Präcisirung derselben und die entscheidende Beschlußfassung durch eine Diplomaten-Conferenz beantragen wird. — Das letzte Unwohlsein des Königs hat zu dem Gerüchte Anlaß gegeben, daß dem Monarchen nahe gelegt worden sei, sich den Regierungsgeschäften für einige Zeit zu entziehen und dieselben in die Hand eines Stellvertreters zu legen. Man hat damit dann allerlei weitgehende Conjecturen und Besorgnisse verbunden. Das Gerücht hat seinen einzigen Grund darin, daß die Aerzte dem Monarchen den gründlichen Gebrauch einer Brunnen- und Badekur anempfohlen haben, welche auch eine Vermeidung geistig anstrengender und aufregender Beschäftigung wünschenswerth macht. Es liegen daher nur ärztliche Rathschläge und nicht politische Tendenzen vor. Uebrigens unterliegt es keinem Zweifel, daß es gelingen wird, die nöthige Rücksicht auf die Gesundheit des Monarchen walten zu lassen, ohne den Gang der Regierungsgeschäfte zu alteriren.

[In Gewerbesteuer-Angelegenheiten sind Regierungsentscheidungen endgiltig verbindlich.] Nachdem kürzlich eine Stadtgemeinde wegen Beeinträchtigung ihrer Rechte wegen des Einnahme-Antheils an der Gewerbesteuer (die Kürzung der Einnahme wurde durch das Gesetz vom 19. Juli 1861 begründet) vor Gericht Klage erhoben und ihren Anspruch auf den § 22 des Gesetzes gestützt hatte, hat der Gerichtshof zur Entscheidung der Competenz-Conflicte erkannt, daß Anordnungen der Regierung über die Ermittelung, Vertheilung und Erhebung der Gewerbesteuer der richterlichen Entscheidung nicht unterworfen sind, der Rechtsweg dagegen zuläßig ist, wenn eine Commune auf den ihr gesetzlich zugestandenen Antheil an der Einnahme Anspruch macht, auch wenn sie bei der Ermittlung und Erhebung der Gewerbesteuer nicht betheiligt ist.

[Keine Neuigkeit.] Aus Frankfurt wird gemeldet, daß die Verhandlungen des Bundestages über die Küstenvertheidigung sich in nichts aufzulösen drohen. Die Verhandlungen begannen erst im Jahre 1859, dauern also kaum vier Jahre!

Deutschland.

Mainz, 29. Mai. [Erdichtetes Attentat.] Der angeblich auf seinem Wachtposten angegriffene preußische Soldat hat eingestanden, daß die ganze Erzählung von ihm erdichtet worden ist. Dem Vernehmen nach ist er zu 6 Monaten Festungsstrofe verurtheilt worden. Der von Seite der Civilbehörde speciell mit der Untersuchung beauftragte Polizei Commissär hat gleich anfangs, nachdem er dem Soldaten einige Fragen vorgelegt, in Folge der Antworten desselben die Sache bezweifelt. (A. A. Z.)

Mannheim, 30. Mai. [Lehrerversammlung.] Unsere gestrige Mittheilung, daß die nächstjährige 15te allgemeine deutsche Lehrer-Versammlung in Leipzig tagen werde, ist in sofern zu berichtigen, daß nun Zittau in der Lausitz, da das Entgegenkommen der Stadt Leipzig auf ergangene Anfrage für nicht genügend erachtet ist, vorläufig als Versammlungsort in Antrag gebracht worden.

Lindau, 30. Mai. [Die Königin-Wittwe von Neapel.] In den nächsten Tagen wird die verwittwete Königin Therese von Neapel, auf der Reise von Rom über Genf nach Wien begriffen, hier eintreffen; die Reise-Effekten der hohen Frau langten bereits an. (S. Turin im gestrigen Mittagblatt.)

Oesterreich.

Wien. [Schleswig-Holstein.] Das kopenhagener Cabinet hat die identische Note Oesterreichs und Preußens mit einer gleichfalls identischen, vom 16. d. M. datirten Depesche ziemlich kurz, wenn auch in sehr höflicher Form, dahin beantwortet, daß die Verordnungen vom 30. März um so mehr aufrecht erhalten werden müßten, als die Majorität des Reichsrathes für dieselben und zu Gunsten der Politik der Regierung sich ausgesprochen habe. Gutem Vernehmen nach hat Hr. Hall außer dieser identischen Note an das wiener Cabinet auch noch eine vertrauliche Mittheilung gerichtet, worin weitläufiger auseinandergesetzt ist, daß der dänischen Regierung gar kein anderer Weg offen gelassen sei, als derjenige, den sie betreten habe, daß sie aber auch weder eine völlige Aussonderung Holsteins, noch eine Einverleibung Schleswigs beabsichtige. Die Anschauungen des österreichischen Cabinets bezüglich der Frage dürften durch diese Kundgebungen kaum erschüttert worden sein. (B.- u. H.-Z.)

Klagenfurt, 31. Mai. [Die Eröffnungsfahrt auf der Kärnthnerbahn] fand beim schönsten Wetter statt. Der Empfang auf den Stationen und in Klagenfurt war ein herzlicher.

Frankreich.

Paris, 30. Mai. [Notizen.] Die „Patrie", das „Journal des Debats", der „Temps" und die „Opinion nationale" enthalten Artikel über die preußische Krisis, welche nicht mittheilbar sind (es verhält sich mit diesen Urtheilen so, wie mit denen der englischen und fast aller deutschen Blätter, aus denen selbst Auszüge kaum noch möglich sind). — Wie es heißt, ist Herr Grandguillot mit der Abfassung der neuen offiziösen Broschüre betraut worden, welche den Titel erhalten soll: Napoleon III. und Polen. — König Ferdinand von Portugal ist unter dem Namen eines Marquis von Villa-Viciosa vorgestern Abend in Paris angekommen. (Nat.-Z.)

* [Revue über die afrikanischen Regimenter.] Die gestern Abend vom Kaiser im boulogner Gehölz (aber nicht auf dem gewöhnlichen Platze) abgehaltene Revue über die Spahis und Turkos war vom schönsten Wetter begünstigt, und eine ungeheure, für den beschränkten Raum viel zu große Menge Neugieriger hatte sich eingefunden, um die versprochene „Fantasia" der arabischen Reiter mit anzusehen. Diese „Fantasia" konnte aber nicht ausgeführt werden, da nach dem Defilee die von allen Seiten durch Equipagen eingeengten Fußgänger in die Revuewiese eindrangen. Dieser Umstand flößt dann Hrn. P. Limeyrac des „Constitutionnel" folgende Phrase ein: „Wir haben so eben einem großen Schauspiel angewohnt und sind noch ganz gerührt von der dem Kaiser und der Kaiserin dargebrachten Ovation. Nach dem Defilee, im Augenblicke, wo die „Fantasia" anfangen sollte, wurde die Wiese plötzlich und vollständig von der Menge überschwemmt, die, wie die Fluth, alle Dämme durchbrach und sich um den Kaiser drängte ..... Länger als anderthalb Stunden befanden sich der Kaiser und die Kaiserin buchstäblich inmitten ihres Volkes, und die freiwilligste, enthusiastischste Ovation ersetzte die „Fantasia", die nicht mehr möglich war." — Man bemerkt allgemein den Ausdruck „ihres Volkes", ein Ausdruck, der aus der Mode gekommen war, seitdem die französischen Könige aufgehört haben, „Vater des Volkes" zu heißen.

[Ein pikantes kleines Wahlmanöver] ist die Heruntersetzung der Brodtpreise. Bekanntlich werden diese allmonatlich von dem Präfekten normirt, und erreichen gerade im Juni, dem Monat vor der Ernte, wie übrigens überall, ihren Höhepunkt. Diesmal findet indessen eine nicht unbeträchtliche Herabsetzung statt, deren Kosten natürlich die unglückliche Bäckereikasse zunächst, späterhin die Bewohner von Paris tragen, während die Regierung sich diese Captation der Wähler durchaus kostenfrei gestattet. (A. A. Z.)

Großbritannien.

E. C. **London,** 30. Mai. [Conflict mit Brasilien. — Der preußische Conflict. — Gegen die Polen-Meetings.] In ihrem City-Artikel schreibt die „Times": „In Folge der neulichen Zwistigkeiten zwischen Brasilien und England wegen des Schiffbruches und der Plünderung eines britischen Schiffes an der brasilianischen Südküste hat der brasilianische Gesandte den von seiner Regierung erhaltenen Instructionen gemäß seine Pässe verlangt, und wird am Montag von London nach dem Festlande abreisen. Persönlich war der Chevalier Moreira hier so beliebt, namentlich unter dem Kaufmannsstande, daß man stark die Hoffnung hegt, seine Abwesenheit werde nur eine vorübergehende sein. Was Brasilien selbst angeht, so herrscht hier eine so freundschaftliche Stimmung für das Land und man hat ein so festes Vertrauen zu seiner commerciellen Ehrenhaftigkeit, daß man unmöglich annehmen darf, die obwaltenden Mißhelligkeiten würden nicht bald durch freundschaftliche Vorstellungen beschwichtigt werden." — Eben so eifrig, wie in den londoner Blättern, wird die preußische Frage in der Provinzpresse erörtert. Der „Manchester Guardian" bemerkt, daß man das preußische Parlament mehrmals ungerecht und unbillig beur-

---

Ein Tag einer Schauspielerin.

Die nachstehende Epistel einer Künstlerin an einen Freund, „dessen Meinung ihr wichtiger ist als die öffentliche", wurde uns zur diskreten Benutzung überlassen. Wir machen von dieser Erlaubniß hiermit Gebrauch.

„ . . . Sie bemerkten nämlich vor einigen Tagen, ich scheine nicht mehr so viel Zeit wie früher für das Studium meiner Rollen übrig zu behalten. Und wahrhaftig, Sie haben Recht mit den Worten, viel mehr Recht als Sie selbst wissen, denn, daß Ihre Bemerkung ironisch gemeint war, würde ich auch ohne das spöttische Verziehen Ihrer geehrten Mundwinkel erkannt haben. Sie haben ganz Recht, früher hatte ich Zeit zum Studiren, aber keine Rollen, jetzt habe ich Rollen genug, denn ich darf mir schmeicheln, daß mit den besten Namen auch der meinige genannt wird, aber eben meine Berühmtheit nimmt meine ganze Zeit in Anspruch. Das sollten Sie doch wohl wissen, und da Sie es nicht wissen, wie dürfen wir uns beklagen, wenn das große Publikum uns oft so unbillig beurtheilt! Ich stehle mir einige Minuten des Schlafes ab, um Ihnen wahrheitsgetreu meinen heutigen Tag zu schildern (diesem einen gleichen beinah alle!), und wenn Sie dies gelesen haben und doch noch Ihre Anklage aufrecht erhalten wollen, so sind Sie, gelinde gesagt, ein Ungeheuer. Hören Sie also zu.

Ich stehe auf um — doch die Stunde thut nichts zur Sache — genug, ich stehe auf, wiewohl nicht früh. Seitdem ich beim Metier bin, habe ich keinen Sonnenaufgang mehr gesehen. Wollen Sie mir daraus einen Vorwurf machen? komme ich doch vor Mitternacht nie zur Ruhe. Da steht mein Kaffee, rechts liegen einige Kipfel, links erhebt sich ein elf Zoll hoher Berg von gedrucktem Papier. (Ich habe ihn heute gemessen.) Während die Rechte nach einem Kipfel greift, beginnt die Linke den Berg abzutragen. Zuerst siebzehn Tagesblätter ohne den „Zwischenakt", welcher erst Nachmittags erscheint. Mit telegraphischen Depeschen, Leitartikeln, Parlamentsverhandlungen und ähnlichem dummen Zeug verliere ich keine Zeit, sondern gehe sofort zu Wichtigerem, zur Rubrik „Theater und Kunst" über, obgleich schon diese Ueberschrift mich mit gerechtem Zorn erfüllt. Gehört denn das Theater nicht auch zur Kunst? Indessen weiter! Sehen wir, was die Herren Kritiker über meine jüngste „Leistung" zu sagen haben. „Fräulein N. flocht gestern ein neues Blatt in ihren aufhabenden Lorberkranz, und erzielte damit einen guten Erfolg." Nun, der Mann schreibt keinen üblen Stil und hat ein gesundes Urtheil. Ein anderes Bild. „In der Rolle der *** excellirte Frl. N. durch ihre brillante Toilette sowie durch fein nüancirtes Spiel, und riß das Publikum zu entzücktem Beifall hin". Auch nicht schlecht, wenn er auch nicht nöthig gehabt hätte, die Toilette voran zu stellen. Aber brillant war sie, damit sagt er nicht zu viel. Die gute Kollegin X. fand das auch, deßhalb behauptete sie in der Garderobe, das Kleid säße ganz schlecht und die Farbe stünde mir gar nicht, ich sollte doch schnell noch andere Toilette machen. Weiter mit einigem Herzklopfen, denn die beiden Zuverläßigen waren doch eigentlich ziemlich kühl: was werden die Zweifelhaften und die Bösen sagen! Da ist gleich Einer. „Anstatt unserer verdienten Y., welche das Publikum nun schon vierzig Jahre mit stets wachsender Bewunderung in der Rolle der *** sah, mußten wir diesmal Frl. N. uns gefallen lassen. Eine solche Aufgabe einer Anfängerin! Aber auch die mäßigsten Erwartungen blieben unerfüllt. Wenn die Leitung dieser Bühne kunstverständigen Händen, z. B. den unserigen, anvertraut würde u. s. w. u. s. w." Die Melodie kennen wir schon. O, es ist empörend, ich eine Anfängerin! Und die Y. vierzig Jahre — er hätte ruhig schreiben können, sechszig!

Nun folgt ein Wochenblatt. „Wir haben schon wiederholt (vergl. Jahrgang 1703, 1761, 1822, 1856 unserer Zeitschrift) darauf aufmerksam gemacht, daß ein blaues Kleid durchaus nicht zu dem Charakter der *** passe, aber Frl. N. trug richtig wieder Blau! Außerdem saß die Schleife am linken Aermel viel zu hoch. Im Uebrigen konnte die Darstellung befriedigen." Da werde ich mir wohl den Jahrgang 1703 kommen, und ein anderes Kleid machen lassen müssen. — Ein anderes: „Frl. N. spielte unter aller Kritik. Wir glauben durch diesen rückhaltlosen Ausdruck unserer Ueberzeugung unsere Unabhängigkeit und Unbestechlichkeit um so glänzender darzuthun, als Frl. N. uns an demselben Abende ziemlich auffallend zuwinkte und grüßte. Solche Künste verfangen bei uns nicht, mein Fräulein!" Ich habe natürlich den Herrn, welcher das schrieb, niemals gesehen, viel weniger ihn gegrüßt, aber wie soll ich ihn hindern, dergleichen Unverschämtheiten drucken zu lassen? Daß mein Kaffee längst kalt geworden, mein ganzer Appetit vergangen ist, werden Sie mir wohl glauben, und der Rest der Lektüre bringt ihn mir nicht wieder. Da erhalte ich entweder mit zwanzig Anderen in Pausch und Bogen ein lauwarmes Lob oder einen oberflächlichen Tadel oder werde auch mit Stillschweigen übergangen. Und nun gar die auswärtigen Theaterzeitungen, — ich halte deren neunundsiebzig und bekomme noch einige, die ich nicht halte, wofür ich denn auch gebührend bestraft werde. Dieses hamburger Blatt z. B. enthält in jeder Nummer meinen Namen zweimal. Einmal unter „Wien": „Frl. N. ist noch immer Mitglied des ***theaters; für Stixneusiedl würde sie vielleicht genügen", und im Briefkasten die Androhung ernsterer Maßregeln für den Fall, daß ich noch ferner in meiner Verstocktheit beharren, d. h. das Blatt nicht abonniren sollte. Ich weiß im Voraus, was Sie mir sagen wollen: ich soll das Abonnement aller der Blätter aufgeben, um Geld und Aerger zu ersparen. Aber kann ich das allein thun, solange meine werthen Kollegen und Kolleginnen sich zu Sklaven der — unparteiischen Agentenkritik machen? Soll ich allein in allen Winkeln und Nestern Deutschlands als die talentloseste, unbrauchbarste Person ausgeschrieen werden, die je ihren Fuß auf die Bretter gesetzt hat? Ich bin keine Römerin, verlangen Sie keinen Heroismus von mir, werther Freund!

Was giebts? Da haben wir es, der Theaterwagen! Ich muß in die Probe und habe nur noch die fünf Minuten der Fahrt, um meine Rolle flüchtig anzuschauen. „Haben Sie den heutigen — — gelesen?" fragt Kollegin X mit der süßesten Stimme. Ich leugne natürlich, und nun besteht sie darauf, mir die ganze mich betreffende Stelle wortgetreu herzusagen, freilich unter stetem Bedauern und scharfen Ausfällen auf den boshaften Verfasser. „Man wird auf diesem Theater bald nicht mehr spielen können!" sagt Kollega Z, als ich an ihm vorübergehe; „Skribler wie dieser Q dürfen sich öffentlich rühmen, daß unsere Damen ihn von der Scene aus grüßen. Es ist eine Schmach für das ganze Institut, es wäre Pflicht der Direktion, dagegen einzuschreiten." — „Der Direktion!" antwortet Kollega U hohnlachend; „hat sie nicht selbst alle künstlerischen Traditionen ausgerottet? Hätschelt sie nicht die Handwerker und die Fuchsschwänzer auf Kosten der alten bewährten Künstler?" Und dann raunt er dem Kollegen C zu: „Da hast du's, riech' dran, der Z ist um kein Haar besser als die Anderen!"

Können Sie noch zweifeln, daß mein Humor in voller Blüthe steht? Direktor und Regisseur machen die Entdeckung, daß ich mich noch wenig mit meiner Rolle beschäftigt habe, und geben mir ein paar bittere Pillen zu schlucken. Ich weine. „Bitte mein Fräulein, sparen Sie sich die Thränen für den fünften Akt!" In allen Coulissen wird gekichert, ich beiße die Zähne zusammen und klage über Migräne, über nervösen Kopfschmerz, der mich am Studiren verhindert habe. „So müssen wir Sie auf die Krankenliste setzen und die Partie anders besetzen." O, es ist zum Verzweifeln!

Mit mir und der ganzen Welt zerfallen kehre ich nach der Probe in meine Wohnung zurück. Aber es steht fest, für den Rest des Ta-

theilt habe. Es lasse sich nicht leugnen, daß die Abgeordneten sehr wohl wußten, worauf es von ministerieller Seite abgesehen war. „Es mag seltsam scheinen — sagt der „Guardian“ — daß eine so einfache Frage wie das Aufsichtsrecht des Präsidenten nicht vorher nach bekannten Präcedenzfällen abgemacht worden war, aber es lohnt jedenfalls der Mühe, sie auszufechten, und die Abgeordneten haben viel Takt gezeigt, indem sie den angebotenen Kampf darüber annahmen. Die in früheren Perioden der Session erhobenen Streitfragen waren von anscheinend größerer Bedeutung. Sie bezogen sich auf das Recht des Parlaments, die Verwendung der Staatsgelder zu leiten und neuerdings die auswärtige Politik des Königreiches zu überwachen. Bei jeder dieser beiden Fragen setzten sich die Abgeordneten nicht ein einzigesmal in's Unrecht, so daß ihre Haltung einen Vorwand zur Auflösung mit der Aussicht gegeben hätte, daß die Fehler der Kammer eine Reaction im Lande hervorrufen und die Wähler dann geschmeidigere Vertreter nach Berlin senden würden. Aus allgemeinen und besonderen Gründen dürfen die Freunde der constitutionellen Freiheit die gegenwärtige Lage in Preußen mit Befriedigung betrachten.“ — Mr. B. Osborne, ein sehr vernünftiger Mann, der einmal seine Engländer und andererseits den alten Palmerston sehr gut kennt, hat sich, vor seinen Wählern in Liskeard (Cornwall), sehr energisch gegen die englischen Polenmeetings ausgesprochen, weil sie nichts Anderes bezwecken könnten, als falsche Hoffnungen zu nähren. England werde den Polen keinen Beistand leisten.

E. C. [Shakespeare-Feier.] In Stratford upon Avon wurde vorgestern ein Meeting abgehalten, um über die beste Weise zu entscheiden, wie das 300jährige Fest der Geburt Shakespeare's im künftigen Jahre zu feiern sei. Es war vorauszusehen, daß die in dem Heimatsorte des Dichters stattfindende Versammlung zahlreich besucht war. Es wurde unter Anderem beschlossen, das von König Eduard VI. gestiftete Gymnasium in Stratford, in welchem Shakespeare erzogen worden, zu erweitern und in Verbindung mit demselben ein oder mehrere Stipendien an den britischen Universitäten zu gründen; ferner einen von drei zu drei Jahren fälligen Preis für das beste Gedicht oder den besten Essay über Shakespeare zu stiften.

E. C. [Eisenbahn-Unglück.] Der Abends um 5 Uhr von Brighton abfahrende Zug verunglückte gestern nicht weit von seinem Zielpunkte, der hiesigen Victoria-Station, wobei 4 Passagiere auf der Stelle getödtet und 30 verwundet wurden, von welchen letzteren mehrere voraussichtlich noch dem Tode erliegen werden. Um eine eingetretene Verspätung des Zuges einzuholen, hatte der Lokomotivführer die Expansionskraft des Dampfes zu einem solchen Grade steigen lassen, daß der Dampfkessel sprang, die Maschine aus dem Geleise gerieth und der Zug den Damm hinabstürzte. Die Wagen bildeten bald nur einen Trümmerhaufen. Der Lokomotivführer war der erste, welcher sein Leben verlor, zwei andere Getödtete gehörten einer von einer Schießübung heimkehrenden Abtheilung von Gardegrenadieren an, das vierte Opfer war eine Dame.

Rußland.

Petersburg, 30. Mai. [Zur Stimmung.] Wir treiben hier jetzt Stylübungen und archäologische Studien: all' unsere Körperschaften, russische und deutsche, christliche und jüdische, weltliche und geistliche, adelige und bürgerliche votiren Adressen, ja moskauer Damen beschließen sogar, ausländische Industrie-Erzeugnisse nicht mehr zu tragen. Andererseits hat das „Journal de St. Petersbourg“ schon neulich all die Reformen aufgezählt, deren Polen sich in den letzten Jahren erfreut hat, und da ausländische Blätter sich erlaubt haben, den Erfolg jener Reformen anzuzweifeln, so widerlegt sie das „Journal“ heute in einem neuen Artikel. Im Uebrigen ist die Stimmung hier jetzt doch wieder eine kriegerischere, weniger weil man hier den Krieg wünscht, als weil man ihn für schwer vermeidlich hält und glaubt, der Unerforschliche in Paris habe ihn beschlossen. Daß natürlich von einer Annahme des angeblich vorgeschlagenen Waffenstillstandes keine Rede sein könne, brauche ich kaum erst zu erwähnen. Den Vorschlag würde sich auch keine andere Macht in ähnlicher Lage gefallen lassen. Und es wäre schon fraglich, wo denn der Waffenstillstand zu beginnen, wo aufzuhören habe? Ob er nur für Congreßpolen Giltigkeit hätte, oder auch für die vereinzelten Banden in den russischen Provinzen. — Vorläufig sind im Innern manche Vorsichtsmaßregeln ergriffen worden, und es ist z. B. die Controle der Pässe für Ab- und Zureisende an den Bahnhöfen eingeführt, dann die Zufuhr von Waffen ohne besondere Bewilligung untersagt. Sonst aber müssen alle Gerüchte von einer regierungsfeindlichen Aufregung, die in der Hauptstadt herrschen soll, entschieden in Abrede gestellt werden. (N. Z.)

Unruhen in Polen.

*** **Warschau,** 28. Mai. [Die Insurrection] ist bis heute so ziemlich stationär geblieben. Zahlreiche Banden durchziehen und beunruhigen zwar das Land, aber keine von ihnen ist so ausgerüstet und geführt, daß sie nur irgend eine Aussicht zu einem dauernden Widerstand oder einem bemerkenswerthen Erfolg hätte. Seit die Insurgenten mehr in das Innere des Landes gedrängt wurden, fällt es ihnen auch unendlich schwer und gelingt es höchst selten, sich Waffen und Munition aus dem Auslande zu verschaffen. Die Insurgenten haben ferner die meisten ihrer Führer theils durch den Tod, theils durch Gefangennehmung verloren. In diesem Augenblick befindet sich in ihren Reihen nicht ein Name, an den sich eine militärische Erinnerung knüpft, nicht eine Persönlichkeit, der man wirkliche oder hervorragende Eigenschaften zur Führung eines Krieges zutrauen könnte. Selbst die vielen französischen und italienischen Abenteurer, die in letzterer Zeit zu den Insurgenten kamen, scheinen nicht sehr erbaut von der polnischen Kriegführung zu sein und an der Möglichkeit eines längeren Widerstandes immer mehr zu verzweifeln; nur die geheimen Leiter der Bewegung geben sich alle Mühe und ergreifen alle Mittel, um den bewaffneten Widerstand so lang als möglich fortzusetzen, weil sie noch immer mit Zuversicht auf eine auswärtige bewaffnete Intervention rechnen, der dann, wie sie hoffen, gelingen soll, was die eigene Kraft der Polen nie durchzusetzen im Stande sein wird. — Die Russen haben in den letzten Wochen die österreichisch-polnische Grenze fast ganz von Insurgenten gesäubert, diese Grenze entlang stehen auch bedeutende russische Truppenabtheilungen; viel weniger ist dies der Fall längst der preußischen Grenze. — Es ist notorisch, daß die meisten Gutsbesitzer bedeutende Summen zu hohen Zinsen (20—40 pCt.) aufnehmen. Allgemein heißt es, sie bedürften des Geldes, um die ihnen vom Revolutionscomite auferlegten Contributionen leisten zu können, daß sie aber auch auf einen glücklichen Ausgang der Insurrection und in diesem Falle darauf rechnen, daß die zukünftige polnische Regierung nicht ermangeln werde, alle diese für das Vaterland eingegangenen drückenden Verbindlichkeiten für null und nichtig zu erklären. — Seit einiger Zeit werden jede Nacht zahlreiche Arretirungen vorgenommen. Die Motive dazu sind jedoch unbekannt.

H. **Warschau,** 30. Mai. In den letzten Tagen gingen Nachrichten von Gefechten ein, bei denen wiederum die Polen im Vortheile waren. Ich halte es aber, wie ich es schon einigemal bemerkt habe, kaum der Mühe werth, die nichts bedeutenden Resultate dieser kleinen Gefechte, sowie deren Verlauf zu notiren, da bei ihnen nur ihre Existenz Bedeutung hat. Wenn die russische Regierung über diese Scharmützel pomphafte Bülletins veröffentlicht, so zeigt es eben von einer engen Anschauung, die zu theilen gerade keine Ehre macht. Diese Bülletins sind bekanntlich so übertrieben, daß sie größtentheils den Stempel der Unwahrheit an der Stirn tragen, oder wenigstens bei einiger Untersuchung sich sofort als höchst übertrieben herausstellen. So z. B. berichtet ein Bülletin von dem Versuch der Insurgenten, zwischen Rudka und Mlosna (2—4 Meilen von hier) einen Transport Rekruten zu befreien, daß dabei die Insurgenten 60 Todte und 80 Gefangene verloren und dieselbe Schaar an demselben Tage bei Minsk total aufgerieben wurde, und daß die Russen nur 1 Todten und 4 Verwundete hatten. Nun aber weiß ich es ganz genau und zuverlässig, daß bei Rudka 10 Insurgenten gegen 4 Russen gefallen sind, und daß die Russen in Rudka und Wionzowna mehrere Personen, nicht Insurgenten, mit sich fortschleppten und als Gefangene in Warschau ablieferten. In Rudka haben die Russen übrigens in gewohnter Weise gehaust, ein paar Weiber sowie den alten Schulzen gemordet, das Schloß in Wionzowna geplündert, die Wirthschaftsgebäude niedergebrannt, das Schulhaus demolirt und ähnliche Thaten begangen. Den Insurgenten war es übrigens gelungen, einige Rekruten dem Transport zu entreißen, was aber, wie Sie sehen, viel zu theuer bezahlt wurde. Bei Minsk hatte dieselbe Insurgentenschaar abermals ein Scharmützel, bei dem von beiden Seiten einige Leute gefallen waren. — Vorgestern fand hier auf offener Straße ein Mordversuch statt, der aber nicht politischer Natur war. Ein als Spion angesehener Conducteur der Eisenbahn fand sich durch diese von einem Collegen ihm ertheilte Bezeichnung beleidigt und zog auf diesen ein Messer, mit dem er ihn unerheblich verletzte. Der Thäter ist ergriffen. — Der Großfürst-Statthalter fährt fort, Personen dafür verhaften zu lassen, daß sie ihn im Park Lazienki nicht grüßen. Gestern traf dieses Schicksal einen Mann von so philisteriöser Natur, daß man unwillkürlich darüber lachen muß. Es ist ein Buchhalter eines hies. Hauses, der schon einmal das Unglück hatte, durch ein quid pro quo in die Citadelle zu kommen, von wo er natürlich bald entlassen wurde; er hat sich aber seitdem vorgenommen, nicht einmal eine Zeitung zu lesen, um so der Politik ganz ferne zu sein, und da mußte ihn sein unglücklicher Stern in die Nähe des Statthalters führen, von dem er, der aller Politik fernsteht, vielleicht gar nicht wissen mochte, daß man ihn grüßen solle. — Man sollte aber doch glauben, daß Se. kaiserliche Hoheit dergleichen Kleinlichkeiten Polizeiministern à la Abramowicz überlassen könnte, zumal zu einer Zeit, wo doch Fragen von etwas wichtigerer Art auf dem Spiele stehen. — Die Autorität der Regierung im Lande ist vernichtet, das Ziehen der Mützen aber soll unter allen Umständen aufrecht erhalten werden! — Im Schoße der Nationalregierung ist in den jüngsten Tagen eine Veränderung vorgegangen. Einem Mitglied derselben, von dem bekannt wurde, daß es einigemale zur späten Abendstunde bei Wielopolski war, ist erklärt worden, daß ihm bei solchem Verhältniß kein Vertrauen diesseits weiter geschenkt werden könne. Ob die Angelegenheit bereits ganz geordnet ist, weiß ich nicht. — Wielopolski soll vor Kurzem gegen jemanden geäußert haben: die Nationalregierung bietet mir fortwährend Schach, zuletzt aber werde ich sie doch matt hetzen. — Von einer anderen, wie ich glaube zuverläßigeren Seite hingegen versichert man, daß der Markgraf des Lebens überdrüssig ist und daß er je eher je lieber seinen ohnehin nur nominellen Posten verlassen möchte. — Der vacante Posten eines Directors der polnischen Lotterie ist durch den General-Major Löschern besetzt worden. Dieser ist wohl nicht unter der Zahl der 8 Russen, von welchen der bekannte Artikel des „Journal de St. Petersbourg“ versichert hatte, daß nur sie noch höhere polnische Aemter bekleiden. Und wie steht es mit den verheißenen rationalen Reformen aus, wenn ein polnisches Amt, das doch unwiderleglich nur von einem Finanz- oder wenigstens sonstigen Verwaltungsbeamten ersprießlich geleitet werden kann, einem in der Verwaltung ganz unerfahrenen russischen Säbelmann als Sinecure ertheilt wird, nachdem er für die Wirksamkeit, in der er das ganze Leben lang zugebracht hat, nicht mehr tauglich ist? — Der heutige „Dzien. Powsz.“ bringt wieder zwei Bülletins, das eine berichtet von einer ausgedehnten Verfolgung einer 1000 Mann starken Insurgentenschaar bei Biala, welche über den Bug nach Litthauen hinüberging. Sie verlor, laut diesem Bülletin, 100 Todte, und 15 Mann wurden von den Russen gefangen, sowie einen Theil der Bagage. Die Bauern sollen sich den Russen behilflich gezeigt haben. Das zweite Bülletin meldet die von mir vor einigen Tagen schon mitgetheilte Affaire in Koniecpol. Die Polen unter Anführung von Lacroix und Lüttich hatten 800 Mann zu Fuß und 300 zu Pferde. Die Zahl der getödteten Rebellen, heißt es, war bedeutend, und 30 sind gefangen genommen. Die Stadt wurde mit Sturm genommen. Nun ist es aber Thatsache, daß in der Stadt nicht gekämpft wurde, die Russen zündeten nur die Häuser an in der irrthümlichen Meinung, daß Insurgenten darin versteckt seien, und das nennt man eine Stadt mit Sturm nehmen!

[Kein Gehalt an die Beamten.] Es geht hier das Gerücht, daß vom 1. Juli an die Regierung den Beamten nur halben oder gar keinen Gehalt zahlen werde, da die Abgaben und andere Einnahmen ausbleiben, und die Beamten in der That auch wenig zu thun haben. Wenn diese Maßregel nur auf notorisch der Regierung abholde Beamte ausgedehnt würde, wäre dies wohl nicht zu verargen. Aber wie kommen die treuen dazu, mitzuleiden? (Ostſ.-Z.)

† **Von der polnischen Grenze,** 29. Mai. [Kampf in Volhynien.] Polnische Berichte bestätigen die Niederlage der Insurgenten bei Slawuta, zaslawer Bezirk, in Volhynien, welche sich, obschon sich die russischen Angaben über dieselbe als übertrieben erweisen, doch als ein bedeutender Schlag für die Insurrection darstellt, um so bedeutender, als derselbe offenbar eine große Entmuthigung und Demoralisation zur Folge hatte. Den polnischen Berichten zufolge hielten sich die Insurgenten, 500 Mann zählend und größtentheils beritten, mehrere Tage in Slawuta auf, was dem Anführer Ciechonski zum Vorwurf gemacht wird, wie man denn überhaupt den reußischen Insurgenten vorwirft, in ihren Bewegungen nicht genug Raschheit und Energie zu entwickeln. Offenbar fehlt es an befähigten Anführern, wenn auch mehreren derselben der reguläre Krieg nicht fremd ist. Es wird auch behauptet, Ciechonski habe unvorsichtiger Weise viele (dem Vernehmen nach gegen 60) als Bauern verkleidete Russen in seine Reihen aufgenommen, welche dann alle seine Bewegungen verriethen und im Kampfe die Waffen gegen ihn kehrten. Am 22. rückte eine russische Colonne gegen ihn an, vor sich mehrere tausend Bauern (wie es heißt, mit Weibern und Kindern), hertreibend, welche einerseits die Bewegungen der Russen verdecken, andererseits denselben helfen sollten, wozu sie theils durch Drohungen, theils durch Versprechungen an Geldgeschenken und reicher Beute aufgemuntert wurden. Die Insurgenten wollten sich anfangs mit den Bauern in keinen Kampf einlassen, bis sie sich von drei Seiten umzingelt sahen und kämpfen mußten, um sich durchzuschlagen. In diesem Kampfe wurden auch gegen 100 Bauern getödtet, was aber natürlich die

---

ges bin ich für Niemanden sichtbar, es wird gelernt, bis mir der Kopf zerspringt! In meiner Hausthür erwartet mich Herr D. Ich möchte ihn am liebsten anfahren wie einen Bettler, aber der Mann ist jeden Abend im Theater, hat so große Hände, so viele Freunde, die auf sein Kommando klatschen oder zischen, er ist so rachsüchtig! Verderbe ich es mit ihm, so geht er spornstreichs zur Kollegin X. Ich beantworte also seine Fragen höflich und will ihn verabschieden. „Ich begleite Sie hinauf“, antwortet er. Ich versichere, daß ich heute keine Minute für ihn übrig habe, ein andermal, so bald als möglich, würde mich sein Besuch aufs Höchste erfreuen .... „Ich gehe auch sogleich wieder“, sagt er gelassen und begleitet mich die Stiege hinauf. Kaum haben wir Platz genommen, so läutet es. „Doctor E.“ Weise ich ihn ab, während D. in meinem Salon ist, weiß morgen die Stadt, daß wir Beide ein Verhältniß haben. Also „sehr willkommen!“ Ich empfange ihn mit liebenswürdigen Vorwürfen über sein seltenes Erscheinen, — weniger kann ich doch nicht thun. Er giebt karge Antwort und wirft mürrische Blicke auf D. Beide sitzen wie angenagelt. D. neckt meinen King Charles, E. blättert in den Albums und fragt bei jedem dritten Portrait: „Wer ist denn der wieder? — Sie haben eigenthümliche Bekanntschaften!“

Endlich erhebt sich D. mit einem Blicke auf die Uhr — es ist Börsestunde, und E. rückt sich um so fester in dem Fauteuil zurecht. Ich kann mich nicht enthalten zu sagen: „Es thut mir recht leid, daß ich gestern wieder Ihren Beifall nicht hatte.“ Er betrachtet aufmerksam eine Photographie und spricht dabei: „Es hängt ja nur von Ihnen ab, meinen Beifall zu gewinnen. Ich bin ja gern bereit, Ihnen die Rollen einzustudiren. Soyons amis — freilich darf ich dann Menschen wie dieser D. bei Ihnen nicht begegnen.“ Ich bemühe mich, ihm auseinanderzusetzen, daß das Verhältniß von Lehrer und Schülerin bald eine beiden Theilen unerwünschte Deutung erfahren werde und daß ich doch nicht jedem Anderen meine Thür verschließen könne, und er geht erbitterter als je.

Gleich nach dem Speisen soll man weder den Geist noch die Augen anstrengen, das ist mir von früher Jugend an eingeprägt worden, mithin fahre ich nach Tische in den Prater: man will doch auch die Welt sehen, will ein Bischen Berühmtheit genießen. Wenn die elegantesten Reiter ehrfurchtsvoll grüßen und die Spaziergänger einander anstoßen: da fährt die N. — das ist doch auch ein Erfolg, den selbst die X. keinen „gemachten“ nennen kann. Schelten Sie, spotten Sie, so viel Sie wollen, diese Befriedigung kann ich nicht entbehren.

Wenn ich aus dem Prater nach Hause komme, steht schon wieder der „Rumpelkasten“ vor der Thür. Und wenn ich aus dem Theater nach Hause komme, lese ich oder schreibe einen Brief, wie z. B. heute an Sie, bis mir die Augen zufallen, was gewöhnlich schon nach einer Viertelstunde geschieht. (Heute ist ein Ausnahmefall, welcher Sie eitel machen könnte!) Und nun sagen Sie mir, wenn soll ich studiren? Sie sagen, jeden Tag hätte ich doch nicht zu spielen. Allerdings. Aber wissen Sie nicht, daß ich auch wirkliche Freunde habe, welchen ich gerne eine besondere Besuchstunde einräume? — Sie sollten das doch wissen! Und den Abend muß ich ins Theater, wenn ich auch nicht spiele. Haben Sie schon eine Schauspielerin gekannt, welche es in ihrer Wohnung aushielte, während Andere mimen? Das Interesse an der Kunst und an unseren lieben Kollegen läßt das nicht zu. Aber die Normatage! wenden Sie ein. Aber die Akademien, die Konzerte, die Künstlergesellschaften! entgegne ich. Also noch einmal, sagen Sie mir, wenn ich studiren soll? Die Antwort dürfen Sie mir persönlich bringen. (Wien. Z.)

□ [Telephonie. — Fortpflanzung der Töne auf willkürlich weite Entfernungen durch Elektricität.] Obwohl bereits seit längerer Zeit bekannt ist, daß ein Eisenstab, den man mit einer kupfernen Draht-Spirale umgiebt, in Schwingungen geräth und Töne erzeugt, wenn ein durch die Spirale geleiteter elektrischer Strom häufig unterbrochen wird, so ist der Versuch doch neu, mit Hilfe dieser Erscheinung Töne in jeder beliebigen Entfernung wieder zu produciren. Einen solchen Versuch, von Erfolg gekrönt, hat der Lehrer der Naturwissenschaften in Friedrichsdorf bei Frankfurt a. M., Ph. Reis, angestellt und vor zahlreichen Zuhörern in dem Hörsaale des physikalischen Vereins in Frankfurt wiederholt. Die ersten Versuche wurden Ende des Jahres 1861 gemacht. Reis ließ in den einen Theil seines Apparates, der in einem 300 Fuß entfernten Gebäude aufgestellt war, bei verschlossenen Fenstern und Thüren Melodien hineinsingen. Dieselben wurden den Mitgliedern im Sitzungssaale durch den zweiten Theil des Apparates hörbar. Der erste Theil des Apparates besteht aus einem kleinen hölzernen Hohlwürfel mit einer größeren Oeffnung auf der Vorder-, einer kleineren auf der Rückseite. Letztere ist mit einer sehr feinen straff gespannten Membrane aus Schweinsdünndarm geschlossen. Ein schmaler federnder Platinblechstreifen, außen auf dem Holz befestigt, berührt die Membran in ihrer Mitte, ein zweiter Platinstreifen ist an einer anderen Stelle mit seinem einen Ende auf das Holz befestigt und trägt an dem anderen Ende einen horizontalen Stift, der das erste Streifchen, wo es auf der Membran aufliegt, berührt. Das eine Platinstreifchen wird durch einen Draht mit dem Pol einer Volta'schen Batterie verbunden, die Elektricität durch einen an dem anderen Pol befestigten Draht beliebig weit geleitet, am gewünschten Ort durch eine etwa 6 Zoll lange sechsfache fein umsponnene Kupferdrahtspirale und von da zurück nach dem zweiten Platinstreifchen geführt. Singt man nun an der ersten Oeffnung in den Apparat hinein, so entsteht durch jede Schwingung der Membran eine Unterbrechung der Elektricität, in dem die Platinspitze das andere Streifchen nicht mehr berührt. Steckt man in die Kupferdrahtspirale einen dünnen Eisendraht (z. B. eine starke Stricknadel), welcher 10″ lang mit seinen beiderseitig aus der Spirale 2″ hervorragenden Enden auf zwei Stegen eines Resonanzbodens ruht, so geräth dieser Draht in entsprechende Schwingungen, wie die Membrane des ersten Theiles des Apparates. Daß nur die elektrische Erschütterung, nicht die direkte Leitung der Schallwellen den Ton erzeugt, geht evident daraus hervor, daß der Draht zu singen aufhört, wenn die Elektricität abgeleitet wird. — Da es möglich ist, Vokaltöne auf diese Weise beliebig weit zu leiten, so kann, wenn der Apparat eben so große Fortschritte macht, wie der Telegraph, später ein berühmter Sänger der Hauptstadt in allen Städten der Provinz zu gleicher Zeit gehört werden, wenn der erste Theil des Apparates im Theater angebracht wird. Mag man vielleicht noch weit entfernt sein, daß man mit einem hunderte von Meilen entfernt wohnenden Freunde eine Conversation führen und seine Stimme erkennen kann, als ob er neben uns säße, die Unmöglichkeit kann nicht mehr behauptet werden.

[Ein Betrug zur See.] Ein großartiger Betrug ist von dem Handelshause S. und R. in Bahia (Brasilien) ausgeführt worden. Dieses befrachtete nämlich im October 1862 die peruanische Barke, Kapitän Albers, für eine Reise von Bahia nach London mit 1860 Stück Rosenholz, 222 Sack Kaffee, 156 Sack Cacao, 11,000 Doppelbündel Piassava und 10 Bündel Borten. Nach Passation der Ladung durch das Zollamt wurden jedoch die Declarationen und Preiscourante im Einverständniß mit dem Kapitän gefälscht, und aus den 222 Sack Kaffee 3222 Sack gemacht, ferner für 10,000 Franken Kupfer, 2 Schachteln Diamanten für 97,500 Franken und andere Dinge beigefügt, die sich gar nicht im Schiff befanden. Es wurde nun der volle Werth der an Bord des Schiffes sein sollenden Waaren versichert, und wie üblich Wechsel bis auf den Betrag von nahezu einer Million Franken auf London, Paris, Hamburg und Bremen abgegeben, und das Geld so bezogen. Einzig das Haus, dem die Diamanten consignirt waren, weigerte sich, zu acceptiren, und schöpfte Verdacht. Am 12. Januar langte die Nachricht an, daß das Schiff bei den Azoren gesunken und sich die Mannschaft mit ihren eigenen Effekten auf zwei Booten gerettet habe. Diese Unglücksgeschichte und Rettung war aber so verdächtig, daß nun eine Untersuchung angestellt wurde. Der Kapitän, der mit unerhörter Frechheit in London und Hamburg die Assecuranzsummen einziehen wollte, sitzt nun in letzterer Stadt, und harrt der Verurtheilung entgegen. Die geschädigten Häuser sendeten einen Bevollmächtigten nach Bahia, dem es endlich nach allerlei Intriguen gelang, gegen den Chef R. den Verhaftsbefehl auszuwirken. Doch dieser war in der Nacht zuvor auf einem Wallfischfänger nach Nordamerika abgesegelt und hatte mehr als 600,000 Franken von seinem Raub mitgenommen. Die angehobene Untersuchung hatte auch richtig herausgestellt, daß der Kapitän das Schiff angebohrt hatte.

übrigen desto mehr erbitterte, die sich nun wirklich mit Wuth schlugen. So kam es, daß die Insurgenten über 50 Todte, etwa 100 Verwundete und gegen 50 Gefangene verloren, welche letztere von der einmal aufgeregten Masse schonungslos mißhandelt und größtentheils getödtet wurden. Der Rest floh unaufhaltsam bis an die österreichische Grenze bei Palaczynce, wo am 29. und 30. 235 Insurgenten mit 179 Pferden und 11 Fourgons von den österreichischen Behörden angehalten wurden. Sämmtliche Edelhöfe und Ortschaften um Slawuta wurden von den Truppen und Bauern geplündert. Der Verlust der russischen Truppen ist zur Zeit unbekannt.

Provinzial-Zeitung.

Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung am 28. Mai.

Anwesend 67 Mitglieder der Versammlung.

Vorgelegt resp. mitgetheilt wurden die Rapporte des Stadt-Bauamtes für die laufende Woche, der Bericht des Vereins zur Beförderung des Seidenbaues für Schlesien pro 1862, ein von dem Ingenieur Kayser zu Breslau verfaßtes umfassendes Promemoria, die Anlage eines neuen Wasserhebewerks für die hiesige Stadt betreffend. Die hiervon eingesandten Exemplare gelangten zur Vertheilung. Die Zuschrift des Central-Comite in Berlin, betreffend die Mittel zur Agitation für Abschaffung der Mahl- und Schlachtsteuer wurde vorgetragen. Es kommt dem Central-Comite zunächst auf Beschaffung des statistischen Materials aus den 74 jener Steuer unterworfenen Städten an. Diese Zuschrift soll im Bureau der Versammlung zur Einsicht ausgelegt und es soll der Gegenstand nach Erledigung momentan wichtigerer Angelegenheiten wieder angeregt werden. — Auf das von der Versammlung dem Magistrat zur nochmaligen Erwäaung übermittelte Gesuch des Männer-Vereins „Freundschaft" um Ueberlassung eines Schullokals zu Gesangübungen hat Magistrat seinen ablehnenden Bescheid aufrecht erhalten und die Versammlung hiervon in Kenntniß gesetzt. Magistrat erklärt in diesem Bescheide als fortan maßgebenden Grundsatz, daß der extraordinäre Gebrauch der Schullokalitäten nur zu solchen Zwecken zu gestatten, welche mit dem Schulunterricht in directem Zusammenhange stehen. — Man erklärte hiernach die Angelegenheit für erledigt. — Die von dem Präsidium der schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur eingesandte Vorstellung der medizinischen Section wegen schleuniger Ergreifung von Maßregeln zur Beseitigung der Gefahr, welcher die Bewohner durch die Ausdünstungen des Stadtgrabens ausgesetzt sind, ward der betreffenden Fachcommission zur Prüfung und gutachtlichen Aeußerung überwiesen, die eingesandten Druck-Exemplare dieser Vorstellung aber wurden an die Mitglieder der Versammlung vertheilt. — Auf Grund eines von dem hiesigen Domcapitel an den Magistrat und die Versammlung gerichteten Gesuchs um Beseitigung der schlechten Beschaffenheit der Domstraße ward beschlossen, den Magistrat dringend um Abhilfe dieser seit dem Jahre 1858 oft wiederholten und notorisch begründeten Beschwerden anzugehen. — Endlich wurde mitgetheilt das Schreiben des Geheimen Regierungsraths v. Görtz an die Versammlung, Inhalts dessen er, ihrem Wunsch entsprechend, von der beabsichtigten Niederlegung seines Mandats abstrahirt und demnach ferner nach dem Collegium angehören wird.

Durch die vollzogenen Wahlen wurden berufen: Herr Maurermeister Paul zum Stellvertreter des Vorstehers für den Hinterdom-Bezirk, Herr Partikulier Nowotny zum Vorsteher der katholischen Elementarschule VI., das Mitglied der Versammlung Partikulier Herr Seidel zum Marstall-Deputirten, der Bezirksvorsteher Herr Auras zum Taxator bei der Aushebung der Militär-Ersatzpferde, und Herr Partikulier Jaster zum Mitgliede der Stadtkreis-Ersatz-Commission.

Zum Bau eines neuen Brunnens auf dem zur Baurath Knorr'schen Stiftung gehörigen Grundstücke, Breitestraße Nr. 25, wurden, nach dem Antrage des Magistrats, die mit 174 Thalern veranschlagten Kosten bewilligt. — Die bei der Verwaltung des Reserve- und Administrationskostenfonds der Sparkasse gegen den Etat pro 1862 vorgekommenen Mehrausgaben in Höhe von 371 Thalern erhielten, auf Antrag des Magistrats, die nachträgliche Genehmigung der Versammlung.

Die Vorwerksstraße in dem Theile von der Brüdersteaße bis zur Kreuzung der Neuen-Tauenzienstraße soll auf 60 Fuß verbreitert werden und haben zu diesem Zwecke fast sämmtlich betheiligte Grundbesitzer in der Klosterstraße, deren Grundstücke mit dem hintern Theile an die Vorwerksstraße grenzen, sich zur unentgeltlichen Abtretung des erforderlichen Terrains bereit erklärt. Der Convent der Barmherzigen Brüder dagegen verlangt für das zur Verbreiterung herzugebende Terrain eine Entschädigung von 25 Thalern pro Quadratruthe und außerdem die Zurücksetzung des Zaunes an der Vorwerksstraße auf Kosten der Stadtgemeinde. Mit Rücksicht darauf, daß die vorgesetzte geistliche Behörde des Barmherzigen Bruderconvents die Genehmigung zur unentgeltlichen Abtretung des Terrains nicht ertheilen kann, proponirt Magistrat auf die gestellte Forderung einzugehen und beantragt die Bewilligung der hierzu erforderlichen Geldmittel in Höhe von 705 Thalern als Kaufgeld für die abzutretende Fläche und von 50 Thalern zur Versetzung des erwähnten Zaunes. Die Versammlung beschloß die Bewilligung mit der Maßgabe, daß die Versetzung des Zaunes dem Convent überlassen und ihm dafür ein Pauschquantum von 50 Thalern gezahlt werde.

Zum Zwecke der für nothwendig erkannten Errichtung eines dritten städtischen Gymnasiums beabsichtigte Magistrat das Grundstück Nr. 1a der Paradiesgasse, mit einem Flächeninhalt von 260 Quadratruthen, für den Preis von 14,000 Thalern anzukaufen, weil dasselbe seiner großen Tiefe und seiner günstigen Lage wegen zum Bau eines neuen Gymnasiums ganz geeignet sei. Es ist diese Vorlage umständlich sowohl in den betreffenden Commissionen als in mehreren Plenarsitzungen verhandelt worden. Erstere hatten sich mit fast Stimmeneinhelligkeit gegen den Ankauf jenes Grundstücks zu erwähntem Zwecke erklärt, dagegen dazu proponirt, und zwar die Majorität: den bei den Elementarschulen 21 und 24, Ecke Tauenzien- und Grünstraße gelegenen, der Commune gehörigen Platz, die Minorität den ebenfalls der Commune gehörigen Platz neben dem Selenke'schen Institute. Zum Kaufe offerirt zu diesem Zweck waren der Commune ferner ein Grundstück des Werkführers Karkowski, an der projectirten Verbindungsstraße zwischen der Großen Feldgasse und der Brüderstraße, und ein Grundstück des Herrn Lomer, belegen an der Großen Feldgasse sub Nr. 2. Die Versammlung erachtete keines der vorgeschlagenen Grundstücke geeignet zur Errichtung des dritten Gymnasiums und verwarf deshalb sowohl die Vorlage des Magistrats als die Commissionsanträge und die übrigen Offerten. — Die Debatte über diese Magistratsvorlage und die Ablehnung der letzteren gab jedoch der Versammlung Veranlassung zu folgenden Beschlüssen:

1. den Magistrat aufzufordern, bei Zeiten für den Ankauf geeigneter Grundstücke zu städtischen Zwecken Sorge zu tragen und die Verhandlungen und Vorlagen darüber möglichst discret zu betreiben;
2. denselben zu ersuchen, anderweite Vorschläge zur Erwerbung eines geeigneten Grundstücks zum Bau eines dritten städtischen Gymnasiums an die Versammlung gelangen zu lassen;
3. das Grundstück Nr. 1a der Paradiesgasse für den Preis von 14,000 Thlr. unter allen Umständen für die Stadt anzukaufen.

Simon. Stetter. Ludewig. Grund.

§§ **Breslau**, 2. Juni. [Pferderennen.] Die Fortsetzung der am Sonntag eröffneten Rennen begann heut Nachm. 4 Uhr; das Wetter war günstig, obwohl empfindlich kühl, die Betheiligung lebhaft. Es wurden folgende 7 Rennen ohne jeglichen Unfall ausgeführt:

X. Satisfactions-Rennen, 200 Thlr., 5 Frd'r. Einsatz, ganz Reugeld, Distance 280 Ruthen, Pferde aller Länder, das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze. Von 6 angemeldeten Pferden beschritten 4 die Bahn; es führte des Grafen L. Henckel Sch.-St. „White-Wave", aber nach öfterem Platzwechsel kam unweit der Distance „Inneskin" schw. St. des Grafen Henckel sen. vor und siegte, „White-Wave" blieb zweites Pferd. Zeit des Rennens 1 Min. 2 Sek.

XI. Zucht-Rennen 1863, Staatspreis 600 Thlr., Pferde im J. 1860 geboren und 1859 engagirt, Distance 800 Ruthen. Unter den 4 concurrirenden Pferden übernahm des Grafen J. Renard schwbr. St. „Deeptatrix" die Führung, gefolgt von des Grafen Hatzfeld hbr. St. „Quite-right" und „Dragoman" hbr. H. des Grafen Henckel jun. So ging das Rennen mit seltenem Platzwechsel die Bahn herum, und siegte „Deeptatrix", obschon „Dragomau" sich auf den 2. Platz gesetzt hatte; „Quite-right" war 3. Pferd. Zeit 3 Min. 46 Sek.

XII. Offizier-Rennen um einen Ehrenpreis, 1 Ducaten Einsatz, ganz Reugeld. Es liefen von 5 angemeldeten Pferden des Prem.-Lieut. Kuhlwein br. St. „Nachtigal" (Reiter Besitzer) und des Lieut. v. Schickfuß F.-W. „Billy-Barlow" (Reiter Besitzer), welcher längere Zeit führte, bis an der letzten Seite „Nachtigal" vorkam und siegte. Das sehr scharfe Rennen dauerte nur 54 Sek.

XIII. Handicap, Staatspreis 300 Thlr., einmal die Bahn, Pferde aller Länder, jedes Alters, 5 Frd'r. Einsatz, ganz Reugeld. Von den 5 concurrirenden Pferden hatte des Grafen L. Henckel br. H. „Kory-Kory" fortwährend geführt, bis an der letzten Ecke des Hrn. M. Young F.-H. „Saraphan" vorging und leicht siegte; des Grafen A. Henckel F.-H. „Sweetbread" war 3. Pferd. Zeit 2 Min. 5 Sek.

XIV. Jockey-Club-Rennen, Preis 80 Ld'or., 3jährige und ältere Pferde aller Länder, Distance ¾ deutsche Meilen, 16 Frd'or. Einsatz, halb Reugeld. Von den 4 angezeigten Pferden kamen nur 2 in die Bahn, nämlich des Hrn. v. d. Lühe schw. St. „Voltella", welche fortwährend führte, und des Grafen Henckel sen. schw. St. „Inneskin", die zwar mit jener ein hübsches scharfes Rennen machte, aber zurückblieb. „Voltella" war Siegerin des Rennens, das 3 Min. 23 Sek. gedauert hatte.

XV. Handicap für geschlagene Pferde, Staatspreis 200 Thlr., Distance ca. 600 Ruthen; das zweite Pferd erhält die Hälfte der Einsätze. Von 6 angemeldeten Pferden beschritten nur 3 die Bahn, des Grafen Götzen br. St. „Australian Maid", seine 3jährige br. St. von „Confidence" und des Grafen Lehndorff br. St. „Bavaria". Die „Confidence", Stute des Grafen Götzen, führte von Anfang an und gewann den Preis, mehrere Längen zurück folgte „Bavaria", Zeit des Rennens 2 Min. 32 Sek.

XVI. Hürden-Rennen, Staatspreis 200 Thlr., Herrenreiten, Normal-Gewicht 155 Pfd., 3 Frd'or. Einsatz, ganz Reugeld, 600 Ruthen Distance, fünf Hürden 3½ Fuß hoch, das erste Pferd erhält den Preis und die Hälfte der Einsätze, das zweite Pferd die andere Hälfte. Nach dem Abreiten führte des Grafen Götzen br. H. „Lucknow" (Reiter Graf Lehndorff), dicht gefolgt von des Lieut. v. Rosenberg F.-H. Bièvre, ein paar Längen zurück des Lieut v. Watzdorff F.-St. „Bashfull". Vor der ersten Barriere ward „Lucknow" gehalten und überließ den Vorsprung dem „Bièvre", welcher fortan führte, vor der zweiten Barriere refüsirte „Lucknow" und ging ihm „Bashfull vorbei, Bièvre nahm, beständig führend, alle folgenden Hindernisse mit Leichtigkeit, ebenso „Bashfull", auch „Lucknow" hielt sich gut. Nachdem die letzte Barriere passirt war, ging „Lucknow" der „Bashfull" näher, nach dem letzten Distancenpfahl an ihr vorbei, und kam so als zweites Pferd ein, während „Bièvre" die erste Stelle behauptete. Zeit des Rennens 2 Min. 55 Sek.

In dem gestrigen Jagdrennen war des Grafen Götzen br. W. „Tancred" nicht zurückgezogen, sondern vom Baron v. Rothkirch-Trach in die Bahn geführt, die Vollblut-Stute „Miß Kate" des Hrn. O. v. Montbach wurde geritten vom Lieuten. v. Watzdorff, während für „Nonplusultra" Reugeld gezahlt war.

Breslau, 2. Juni [Tagesbericht.]

Se. Hoheit der Herzog von Braunschweig trifft morgen Früh um 6½ Uhr von Sibyllenort hier ein, um sich mit dem Schnellzuge um 7 Uhr nach Wien zu begeben.

C. [Unserem Mitbürger Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Göppert] ist so eben eine neue Auszeichnung für seine wissenschaftlichen Leistungen zu Theil eworden. Die haarlemer Gesellschaft der Wissenschaften hatte in ihrer letzten Sitzung demselben einen Preis nebst ihrer großen goldenen Medaille für die Lösung einer von ihr für 1863 gestellten Preisfragen über die Structur und Entstehung der Diamanten zuerkannt. Diese Abhandlung, welche wegen der Kostbarkeit und Härte des betreffenden Materials ganz besondere Schwierigkeit darbot, macht uns mit zahlreichen, bisher ganz unbekannten Structurverhältnissen dieses edelsten aller Schmucksteine bekannt, welche einen organischen Ursprung desselben wahrscheinlich machen; indem sie in consequenter Weise das Mikroskop als wissenschaftliches Instrument zur Untersuchung einer Mineralsubstanz anwendet, läßt sie zugleich voraussehen, welche ungeahnte Aufschlüsse diese neue Methode bei der Erforschung unserer Gesteinsarten darbieten würde.

[Militärisches.] Se. Excellenz der Herr General-Lieutenant Vogel von Falkenstein, Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Division zu Berlin, traf gestern aus Poln.-Lissa hier ein, behufs Abhaltung der ökonomischen Musterung beim 3. Garde-Gren.-Regt., Königin Elisabet, und des hiesigen Garde-Landwehr-Bataillons. Se. Excellenz begab sich heute Nachm. 2½ U. nach Revision der Kammerbestände zum vorgenannten Regiment nach Oberschlesien zur Inspizirung. — Se. Excellenz der Inspecteur der 3. Artillerie-Inspection, Herr General-Lieutenant Hindersin, ist heute zu Inspicirung der auswärtigen Batterien der Schles. Artillerie-Brigade Nr. 6 abgereist.

§§ [Pferderennen und Wollmarkt.] Wir kennen nicht die Motive, welche den Verein für edle Pferdezucht in Schlesien geleitet haben, als er die diesjährigen Rennen beinahe eine volle Woche vor Beginn des Wollmarktes ansetzte; gewiß wäre die Betheiligung an dem breslauer Derbyfeste von Seiten unserer Tories eine bedeutendere, wenn man den Anfang etwa auf Mittwoch verlegt hätte. Indessen der Verein hat diesmal wichtige Geschäfte, die von dem regen Verkehr der Saison nicht Abbruch erleiden sollen; der Verein wird sich von Neuem constituiren, da in den Acten seines ehemaligen General-Secretärs kein Mitglieder-Verzeichniß vorhanden war, und die Reorganisation vielleicht auch nach anderer Richtung hin nöthig erschien. An Staatspreisen sind für die verschiedenen Rennen 2000 Thlr., an Vereins- und Subscriptions-Preisen ca. 3000 Thlr. ausgesetzt; dazu kommt eine hübsche Summe an Einsätzen und Reugeldern nebst einem Ehrenpreis, so daß unsere Rennbahn mit denen der meisten deutschen Hauptstädte in jeder Beziehung concurriren darf. — Der Wollmarkt hat sich bereits durch die Zeitungen in mannichfaltiger Weise angekündigt; die ersten Merkmale der herannahenden Saison sind die vermehrten Anzeigen von Fremden-Quartieren, öffentlichen Lokalen, Vergnügungen ꝛc. Wer auf dem Ringe oder in den angrenzenden Straßen wohnt, kann auf 6 bis 8 Tage einige Zimmer vortheilhaft an Wollmarktsgäste vermiethen. Wenn auch der Markt nicht mehr das offene lebhafte Gewühl bietet, wie vor der Zeit der Eisenbahnen und der australischen Schafzucht, so reichen die Gasthöfe doch lange nicht aus, und selbst die Hotel garni's vermögen keineswegs alle die Fremden aufzunehmen, die in diesen Tagen in Breslau sich versammeln. Unseren Gartenwirthen und den fern gelegenen Etablissements, die auf den Besuch des breslauer Publikums im Sommer angewiesen sind, wünschen wir, daß ihnen diese Saison nicht ganz zu Wasser werde. Heute bewegt sich abermals die haute-volée auf der scheitniger Rennbahn; doch nimmt auch das größere Publikum gern einen Augenblick Theil an dem Vergnügen, wenn es bei gutem Wetter damit einen Spaziergang nach Scheitnig oder Grüneiche verbinden kann, und wenn die Pausen zwischen einem Rennen und dem anderen die Geduld nicht gar zu sehr ermüden. In der Arena des Wintergartens hat der „Wollmarkt" auf den Brettern den in Wirklichkeit eingeleitet; jetzt bilden die „500,000 Teufel" eine Armee, welche der Sommerbühne die allgemeine Gunst im Sturm erobert hat, und für die Finanzen ein brillantes Resultat verspricht.

[Unglücksfall.] Ein Ziegelbrenner in Cawallen kam gestern dem Brennofen zu nahe und geriethen seine Kleider in Brand. Da Hilfe nicht schnell bei der Hand war, und der Unglückliche sich nicht selbst zu helfen vermochte, so griffen die Flammen derartig bei ihm um sich, daß ihm das ganze Gesicht, die beiden Arme und überhaupt der Oberkörper sehr stark verbrannt wurden und sich die ganze Haut von dem Fleische ablöste. Der Schwerverletzte ist heute Früh nach dem Kloster der barmherzigen Brüder geschafft worden.

=bb= [Excesse.] Am Sonntag Abend in der 10. Stunde geriethen in Schaffgotschgarten 8 Fleischergesellen und ein Soldat mit dem Publikum in Händel. Nachdem sich eine recht gemüthliche Schlägerei entwickelt und eine nicht unerhebliche Verwundung vorgefallen, verzogen sie sich und rückten an das Kaffeehaus zu Grüneiche, in dem bereits Feierabend geboten war. Da sie keinen Einlaß erhielten, erstiegen sie die Fenster und schlugen dieselben ein. Dem Wirth war es indeß gelungen, diese Tumultuanten kräftig zurückzuweisen. Die Polizei, der die Namen der Ruhestörer bekannt sind, ist mit Ermittelung des Thatbestandes beschäftigt. — An demselben Abend in der 11ten Stunde ging ein Tischlergeselle auf dem Heimwege über die Ufergasse und kam hier mit einem Manne in Streit. Hierbei erhielt Ersterer mehrere Kopfwunden. Den hinzu gekommenen Personen gelang es erst, die Streiter auseindanderzubringen.

[Berichtigung.] In dem gestrigen Artikel „=bb= (Jubiläum)" ist zu lesen: „trat er zum Füsilier-Bataillon des 2. Schles. (11.) Linien-Regiments ꝛc." Und am Schlusse desselben Artikels „und der Dienstauszeichnung I. Cl. (erster Klasse)."

Breslau, 2. Juni. [Diebstähle.] Gestohlen wurden: Roßmarkt Nr. 7 und 8 ein braunseidener Frauenrock mit schwarzen Streifen und eine schwarze Thibet-Blouse; Antonienstraße Nr. 7 und 8 ein Paar alte schwarze Tuchbeinkleider.

Verloren wurde: eine goldene Brosche in Form eines Bouquets.

Angekommen: Ihre Durchlaucht Frau Herzogin v. Acerenza mit hohem Gefolge und Dienerschaft aus Wien. Ihre Durchlaucht Gräfin Lazareff, geborene Prinzeß Biron von Curland, nebst Gefolge und Dienerschaft aus Dyhernfurth. Seine Excellenz General-Lieutenant und Commandeur der zweiten Garde-Infanterie-Division, Vogel von Falkenstein, aus Berlin. (Pol.-Bl.)

Görlitz, 1. Juni. [Remonstration. — Staatsrath Pander.] Bekanntlich versagte die Regierung in Liegnitz die Bestätigung der vor einiger Zeit erfolgten Wahl des Partikulier Hensel zum unbesoldeten Stadtrath. Am vergangenen Sonnabend haben unsere Stadtverordneten den Beschluß gefaßt, in Folge dieser Weigerung den Beschwerdeweg gegen die Regierung anzutreten. — Seit einigen Tagen weilt bei uns einer der ersten Geologen Rußlands, Herr Staatsrath Pander aus Petersburg, welcher bereits vom Kaiser Alexander als der befähigtste Naturforscher nach Buchara gesandt wurde, später durch seinen ausdauernden Fleiß wesentlich zur Kenntniß der geologischen Verhältnisse Rußlands am meisten beitrug. In den weitesten Kreisen bekannt durch seine wissenschaftlichen Arbeiten über die Skelette der Pachydermen und fossilen Fische, besucht derselbe jetzt unsere Gegend, um speziell die Lagerungsverhältnisse der sekundären Gesteine, die die sichersten Aufschlüsse über einzelne Formationen geben, zu besichtigen und die nöthigen sicheren Anhaltspunkte für ganz gleichartige Gesteine mit denselben organischen Resten in Rußland zu finden. Von hier aus geht Herr Pander nach Warmbrunn, woselbst er mit seiner Familie einen mehrwöchentlichen Aufenthalt zu nehmen gedenkt; nach diesem beabsichtigt er die Kohlen-Formation in Waldenburg zu untersuchen. (Niederschl. Ztg.)

—r. **Namslau**, 1. Juni. [Rechte-Oder-Ufer-Bahn.] Obwohl bereits mehrfach in diesem Blatte auf die bedeutenden Vortheile hingewiesen worden, welche sowohl der zu erbauenden Rechten-Oder-Ufer-Bahn, als auch der Stadt Namslau daraus erwachsen, wenn der Bahnhof auf die Mittagseite unseres Städtchens zu liegen käme, und obwohl es bereits als gewiß bezeichnet werden darf, daß er in der That dorthin zu liegen kommt, so sucht doch in neuester Zeit eine kleine Fraktion die Erfüllung dieses allgemeinen Wunsches zu inhibiren und dahin zu wirken, daß der Bahnhof in der Nähe des jüdischen Kirchhofes erbaut werde. Ein solches Ansinnen muß als höchst unzweckmäßig bezeichnet werden, und es steht zu erwarten, daß dasselbe um so weniger berücksichtigt werden wird, als es nur darauf berechnet ist, einer sonst werthlosen Besitzung einigen Werth zu verleihen. — Soll einer Stadt durch die Bahn Vortheil erwachsen, so kann es hauptsächlich nur dadurch geschehen, daß aller Personen- und Güterverkehr nach dem Bahnhofe zuvor diese Stadt berührt. In dieser Beziehung wird, weil unser Bahnhof in die nächste Nähe des südlichen (Rettungs-) Thores zu liegen kommt, die von Reichthal nach Namslau führende Chaussee für unseren Ort von größter Wichtigkeit werden, weil sie uns nicht nur den sämmtlichen Verkehr aus Reichthal, sondern auch aus dem dahinter liegenden Kempen und aus einem großen Theile von Posen direkt zuführen wird, und alles Fuhrwerk vorher unsere Stadt passiren muß. Käme dagegen der Bahnhof in die Nähe des jüdischen Kirchhofes (auch auf der Mittagseite) zu liegen, so würde unserer Stadt der sämmtliche Verkehr aus den genannten Gegenden völlig abgeschnitten, indem derselbe, ohne die Stadt zu berühren, denjenigen Weg benützen würde, welcher das Dorf Böhmwitz von unserer polnischen Vorstadt trennt. — Uebrigens sind in unserem Stadtwalde bereits die Pfähle zugerichtet worden, welche zur Aussteckung der Bahnlinie erforderlich sind.

□ **Glaz**, 31. Mai. [Verschiedenes.] Mit diesem Monat ist wieder ein neues Blatt in der Grafschaft entstanden: „Der Anzeiger für Reinerz, Lewin, Cudowa und Umgegend". Dasselbe erscheint in Reinerz und scheint sich die Aufgabe zu stellen, für die Bäder resp. Badegäste eine wünschenswerthe Aushilfe zu werden, denn wir finden in den ersten Nummern dieses Blattes die Badetaxen, Preise und Taxen für Prival-Fuhren, die Badelisten von Landeck, Reinerz und Cudowa, sodann die Spaziergänge und Aussichtspunkte der nächsten Umgegenden beschrieben, sowie die schöne Natur der Grafschaft im Allgemeinen besprochen. Somit dürfte dieses Blatt, welches alle politischen und Zeitfragen außer dem Bereich seiner Besprechung läßt, einem wirklichen Bedürfniß abhelfen. — Von unserem Landwehr-Bataillon ist eine Compagnie in der Stärke von 125 Mann zu einer achttägigen Uebung eingezogen worden; diese Mannschaften wurden diesmal nicht bei den Bürgern der Stadt einquartirt, sondern in Kasernen untergebracht. — Ferner beginnen mit dieser Woche die sehnlichst erwarteten Sommer-Abonnements-Concerte durch das Musikchor des 1. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 22 unter der Leitung des Musikmeisters Herrn Liebau.

=ch= **Oppeln**, 1. Juni. [Jubiläum.] Am 7. d. M. feiert der königliche Regier.-Haupt-Kassen-Kassirer Leib, welcher im Jahre 1813 freiwillig in das 1. Brandenburgische Brigade-Garnison-Bataillon eintrat, sein 50jähriges Dienstjubiläum. Da es im Wunsche des in allen Kreisen hierselbst hochgeachteten Jubilars liegt, diesen Ehrentag in stiller Zurückgezogenheit am dritten Orte, im Kreise der Seinen, zu feiern, so begab sich heut Nachmittag der Herr Regier.-Präsident, Dr. v. Viebahn, nebst einigen Collegien-Mitgliedern und den Herren Regierungs-Haupt-Kassen-Beamten in die Wohnung des Ersterwähnten, und überantwortete demselben das allerhöchste Patent über seine Ernennung zum königl. Rechnungs-Rath mit einer ehrenden und beglückwünschenden Ansprache. Herr Landrentmeister, Rechnungsrath Mischalle, überreichte demnächst dem Gefeierten im Namen seiner Collegen ein schönes, deren Photographien enthaltendes Album, unter kurzen, aber zu Herzen gehenden Worten.

Nachrichten aus dem Großherzogthum Posen.

Bromberg, 2. Juni. [Se. königl. Hoheit der Kronprinz] traf heute, Montag, Morgens 7 Uhr, mit dem Schnellzuge hier ein und begab sich zum Präsidenten Freiherrn v. Schleinitz. Von dort begab sich Hochderselbe auf den an der danziger Chaussee belegenen Exercirplatz und nahm daselbst die Parade ab, worauf er nach einem kurzen Aufenthalte im Präsidialgebäude um 10½ Uhr Vormittags seine Reise nach Thorn per Bahn fortsetzte.

Der Inspectionsplan Sr. königl. Hoheit des Kronprinzen lautet folgendermaßen: Am 31. Mai Abends nach Bromberg, am 1. Juni nach Thorn; am 2. über Kulm nach Graudenz und dort am 3ten gemeinsame Inspicirung mit dem General-Lieutenant v. Bonin. Am 4., dem Frohnleichnamsfeste, trifft der Kronprinz mit seiner Gemahlin, welche am 3. Abends von Berlin abreist, zusammen und hält an demselben Tage in Danzig seinen Einzug. Der Aufenthalt daselbst dauert bis zum 7. Juni und geht alsdann die Reise über Marienburg, Elbing nach Schlobitten, am 8. nach Königsberg, am 9. nach Pillau und von dort zurück durch das Samland nach Königsberg, wo am 10. bis 12. in Gemeinschaft mit dem General v. Bonin Inspectionen abgehalten werden. Am 13. reisen die kronprinzlichen Herrschaften über Wehlau nach Tilsit, gehen am 14. nach Gumbinnen, am 15. nach Trakehnen und zur Nacht nach Insterburg. Am 16. Aufenthalt in Steinort, am 17. Inspicirung in Boyen (Loetzen) und darauf zurück nach Steinort. Bis hierher machen die hohen Herrschaften die Reise gemeinsam. Am 18. Juni geht der Kronprinz über Oletzko nach Lyck, ist am 20. in Johannisburg, am 21. in Ortelsburg, am 22. in Neidenburg, am 23. in Strasburg, am 24. in Bromberg, am 25. in Kolberg, am 26. in Stettin. Hier treffen die hohen Herrschaften wieder zusammen, begeben sich am 28. über Swinemünde nach Stralsund, fahren am 29. über Greifswald nach Demmin und kehren am 30. über Pasewalk nach Berlin zurück, oder gehen noch auf einige Tage nach Schloß Puttbus. (Bromb. Z.)

Lissa, 30. Mai. [Zwiespalt zwischen der Regierung und den Stadtverordneten.] In der heute abgehaltenen Stadtverordnetensitzung kam eine Sache von größerem Interesse vor. Sie betraf unsere leidige Mittelschulangelegenheit. Unsere Stadtverordneten hatten nämlich, wie wir früher berichtet, beschlossen, die Mittel zur Gründung dieser Schule herzugeben, jedoch nur unter der Bedingung, daß weder in Betreff der Schüler, noch bei der Anstellung der Lehrer ein Unterschied zwischen Evangelischen, Katholiken und Juden stattfinden sollte. Die königl. Regierung hatte darauf erklärt, diesen Bedingungen nicht beitreten zu können und den Stadtverordneten zur abermaligen Erwägung anheimgegeben. Die Stadtverordneten-Versammlung verblieb natürlich bei dem ersten Beschluß; darauf erklärte die Regierung, sie wolle gestatten, daß für den Religionsunterricht der jüdischen Schüler bei der neu zu gründenden Schule gesorgt werde, jedoch könne sie durchaus nicht zugeben, daß christliche und jüdische Lehrer untereinander angestellt werden. Die Stadtverordneten erklärten jedoch wiederum einstimmig, daß sie an ihrem früheren Beschlusse in allen Punkten festhalten. (Ostd. Z.)

Mit einer Beilage.

Neustadt b. P., 31. Mai. [Unglücksfall. — Mord.] Der Ritterguts-Besitzer, königlicher Oberamtmann **Nobiling** auf Chraplewo, eine Meile von hier, fuhr gestern in aller Frühe auf das Feld, um die Arbeiter zu controliren, und nahm auch ein geladenes Gewehr mit, um auf Rehe zu pirschen, wie es seine Gewohnheit war. Auf dem Rückwege befahl er dem Kutscher schnell zu fahren, da ihn Gäste zu Hause erwarteten, und ungefähr 1000 Schritte vom herrschaftlichen Schlosse ging das Gewehr, welches neben dem Unglücklichen stand, los, und der Schuß traf ihn im Kopfe so, daß er sofort seinen Geist aufgab. Der Kutscher, welcher der Meinung war, daß N. das Gewehr auf ein Wild abgefeuert, bemerkte das Unglück erst, als er vor dem Schlosse hielt und vergebens auf das Absteigen des Herrn gewartet hatte. Herr Nobiling, der in allgemein hoher Achtung stand, wird sehr bedauert, und ist mit ihm ein wahrer Biedermann zu Grabe gegangen. Er gehörte zu den rationellsten Landwirthen der Provinz, und hat sich namentlich durch seine Schafzucht einen großen Namen erworben. Er hinterläßt eine Frau und acht unmündige Kinder. — Am zweiten Pfingstfeiertage, Abends, fand unweit Blacke, in dem auf dem Wege nach Tirschtiegel isolirt stehenden Kruge, Wapischalscher Krug genannt, ein Tanzvergnügen statt, zu welchem sich die Jugend aus den benachbarten Ortschaften eingefunden hatte. Es fielen dabei Excesse vor, bei welchen namentlich der 19jährige Sohn eines Krugwirths und der 20jährige Kantonist Stenger aus Lewitz betheiligt waren. Als letzterer das Tanzlokal verlassen hatte, schlich ihm ersterer heimlich nach und brachte ihm vermittelst eines Messers einen Stich in die Brust bei, daß derselbe sofort rücklings fiel und nach kaum einer Stunde eine Leiche war. Rettungsversuche blieben erfolglos. (Pos. Z.)

Handel, Gewerbe und Ackerbau.

Rückblick auf den Wollhandel im Jahre 1862.

(Nach amtlichen Quellen.)

Wie allgemein erwartet, hatte der amerikanische Krieg auf den breslauer Juni-Wollmarkt seinen deprimirenden Einfluß im hohen Grade bethätigt, und hatte sich auf demselben bei vorherrschend flauer Stimmung eine Preisreduction von 8–10 Thlr. pr. Ctnr. etablirt, demungeachtet ist es nicht zu verkennen, daß, durch dieselbe angeregt, am Ende des Marktes von Händlern stark gekauft wurde. Am hiesigen Platze wurden ungefähr 15,000 Centner Wolle mehr, als im Vorjahre, zu Markte gestellt und fast großentheils umgesetzt. Dies gab Veranlassung, daß der einige Tage später fallende posener Markt bei weniger guten Wäschen, als den schlesischen, günstiger für die Producenten ausfiel, und in Landsberg, Stettin und Berlin wurden die Preise durch die Concurrenz der Kammwollspinner erhalten, welche z. B. in Berlin allein ca. 25,000 Ctr. Kammwolle in den Preisen von 67–72 Thlr. an sich brachten.

Schöne Kammwollen blieben daselbst für Frankreich sehr gesucht und wurden mit 75 Thlr. und darüber bezahlt. Hierbei ist jedoch zu bemerken, daß die Producenten auf dem berliner Markte großes Entgegenkommen zeigten, wodurch die Abschlüsse so schnell zu Stande kamen, daß am Abend des ersten Tages über drei Viertel des ganzen zu Markte gebrachten Quantums verkauft waren; somit sahen sich auch die inländischen Fabrikanten veranlaßt, ihre bisherige Unthätigkeit aufzugeben und begannen schnell zuzugreifen, sie kauften mit einer Preisreduction von 5–8 Thlr. pr. Ctnr.; bei Tuchwollen feinerer Qualität, welche namentlich nach England Abzug fanden, betrug der Abschlag 6–9 Thlr. pr. Ctnr. Der Schluß des Marktes war sehr fest und die Preise zeigten eine steigende Tendenz.

Demungeachtet nahm der Verkehr erst Anfang August wieder größere Dimensionen an; England kaufte von den eben herangekommenen preußischen Wollen ansehnliche Quantitäten, unter Anderen mehrere tausend Centner feiner Schurwollen, und gegen Ende des Monats gingen größere Posten Kammwollen um. Eine wirklich bessere Meinung kam jedoch erst im September zum Durchbruch.

In London hatte die Auction am 30. Juli begonnen, das Quantum war bedeutender als je zuvor, circa 108,500 Ballen waren angemeldet. Die Betheiligung des Auslandes war schwächer als sonst; Englands Fabrikanten aber, die vollauf beschäftigt, kauften schnell zu vollen Preisen der letzten Auction. Gegen Ende aber trat unerwartet eine Steigerung von 1½–2d pr. Pfd. ein, veranlaßte durch große Speculationskäufe, welche ihre Begründung in der Steigerung der Baumwollpreise und aller Surrogate, wie Flachs, Hanf und dergleichen hatten. Damit war der Impuls auch für die Continentalmärkte gegeben und es entwickelt sich nun im Monat September eine außergewöhnliche Lebhaftigkeit, welche eine Preissteigerung von 2–4 Thlr. pr. Ctnr. zu Wege brachte. England und Frankreich waren thätig, vor Allem aber sind die deutschen Kammgarnspinner zahlreich vertreten gewesen. Im October steigerte sich die Nachfrage und die Preise, vornehmlich für Kammwollen, zogen noch 1–2 Thlr. an. Geringe Qualitäten waren ungewöhnlich begehrt und wurden sehr theuer bezahlt. Die Speculation schien sich des Artikels vollständig bemächtigen zu wollen. Allein es sollte sich bald auf's Neue beweisen, daß der Werthstand von Wolle für die Dauer nur von dem Verbrauch, nicht aber von der Speculation abhängig ist.

Schon der November brachte eine Reaction; das Geschäft war bei weitem weniger lebhaft, und da unsere inländischen Fabrikanten sich noch immer nicht thätiger zeigten, so waren Tuchwollen eher billiger zu haben. Die londoner Auction verlief ebenfalls nach dieser Richtung hin; eröffnend mit einem Anschlage von ca. 1½d pr. Pfd., verflaute sich die Stimmung immer mehr und ging schließlich der anfangs erzielte Avance verloren. Im Dezember stellte sich derselbe schleppende Geschäftsgang ein, welcher die Lage des Artikels während des ganzen vorangegangenen Jahres gekennzeichnet hatte.

Unverkennbar ist der Einfluß, welchen die fortschreitende Entwickelung der Kammgarn-Industrie, namentlich in Frankreich und im Zollvereine, auf die Gestaltung des Wollgeschäfts ausgeübt hat. Während der Absatz der Streichgarnstoffe noch immer empfindlich unter dem Drucke leidet, welchen die beklagenswerthen Verhältnisse in Nordamerika ausüben, und namentlich Belgien und der Rhein sich vergeblich andere Abzugsquellen zu beschaffen suchen, sind die Fabrikanten der Gewebe von Kammgarn vollauf beschäftigt; fast überall ist man im Begriff, die betreffenden Spinnereien zu vergrößern — in Frankreich ist die Zahl der Spindeln auf circa 1,400,000 gestiegen, und es erklärt sich hieraus der bei weitem stärkere Begehr nach Kammwollen, als nach Tuchwollen.

In der günstigsten Position aber befanden sich die englischen Manufacturisten; der Tractat mit Frankreich brachte überraschende Resultate zuwege. In den 6 Monaten vom September 1861 bis Februar 1862, wo der neue Tarif bereits in Kraft, wurden an wollenen Waaren circa neunmal soviel ausgeführt, als in demselben Zeitraum von 1859–1860. — Der Export hob sich von 134,000 Lstr. auf 1,181,000 Lstr.

Ueberhaupt wurden ausgeführt von England an wollenen Garnen und Geweben aller Art:

	1861	1862
	circa: 13,338 000 Lstr.	circa: 15,482,000 Lstr.
davon nach Frankreich:	1861	1862
	circa: 1,036,000 Lstr.	circa: 1,996,000 Lstr.

aber 1860 nur 480,600 Lstr.

Nach Nord-Amerika beträgt die Ausfuhr ca. ½ Mill. Lstr. mehr als 1861, dagegen immer noch 1½ Mill. Lstr. weniger als 1860.

Es ist also anzunehmen, daß im Allgemeinen die Wollen-Industrie sich im Jahre 1862 in einer zufriedenstellenderen Lage befand als 1861. — Die Preise des Roh-Materials waren dagegen billiger, und konnten zeitweise höhere Preise sich nicht behaupten. Es muß dies dem Umstand zugeschrieben werden, daß die Production von Wolle in fortschreitender Vermehrung begriffen ist. Rußland schickt fast von Jahr zu Jahr größere Quantitäten, auf dem Continent selbst wird überall nur „Masse" gezüchtet, und Englands Kolonien versorgen das Mutterland immer reichlicher. — Die Einfuhr von roher Wolle hat in England 1862 um circa 20 Mill. Pfund zugenommen. Nach uns vorliegenden Tabellen steigerte sich die Gesammt-Einfuhr von Wolle in Großbritannien in den letzten Jahren folgendermaßen. Es wurden eingeführt in den ersten 11 Monaten des Jahres:

1857	113,195,724 Pfund.	1860	128,663,127 Pfund.
1858	109,518,382 Pfund.	1861	144,212,842 Pfund.
1859	116,655,797 Pfund.	1862	165,542,492 Pfund.

Darunter figuriren deutsche Wollen mit 29,238 Ballen gegen einen Import vom Jahre 1861 von 11,075 Ballen.
" " 1860 von 19,681 "
" " 1859 von 35,118 "
" " 1858 von 31,648 "

Der Export von Wolle aus England war im Ganzen 1862 um circa 2 Mill. Pfund kleiner als 1861, daher also der einheimische Verbrauch größer, als je zuvor; er betrug circa 123 Mill. Pfund. In Frankreich ist der Verbrauch wohl nicht gestiegen, denn wenn auch der Import vom Continent bedeutender gewesen sein mag, als 1861, so ist der von England dagegen um 9 Mill. Pfund kleiner. Noch ungünstiger dürfte sich das Ergebniß für Belgien und Deutschland gestaltet haben. — Eine neue Abzugsquelle hat England nach Nord-Amerika gefunden; es sind dorthin um circa 5 Mill. Pfund Wolle mehr, als im vorangegangenen Jahre importirt worden. Eine höhere Ziffer wäre jedenfalls erreicht worden, wenn nicht der Tarif die besseren Qualitäten, mit einem so hohen Zoll belegte, daß deren Einführung unmöglich. Die russische Ausfuhr von Wolle nach Schweden war im vor. Jahre kleiner als sonst.

Ein Bild des Umfanges des vorjährigen hiesigen Wollhandels liefern nachstehende Zahlen:

Unser Wollbestand betrug ultimo Dezember 1861 circa	24,000 Centner.
Hierzu kommen Zufuhren:	
a) von schlesischen, posener und preußischen Wollen .	64,000 Centner,
d. i. circa 8000 Ctr. mehr als voriges Jahr.	
b) von polnisch-österreichischen und russischen Wollen	70,000 Centner,
d. i. ca. 29,000 Ctr. mehr als 1861.	
Es wurden also im Ganzen circa	158,000 Centner,
mithin etwa 36,000 Ctr. mehr, als im vor. Jahre zu Markte gestellt; verkauft wurden hiervon im Laufe des Jahres	132,000 Centner,
so daß wir circa	26,000 Centner,

mithin etwa 2000 Centner mehr als voriges Jahr, als Bestand auf hiesigem Platze behalten.

Derselbe bot eine schöne Auswahl in fast allen Wollgattungen, namentlich in russischen Rücken- und Fabrikwäschen, sowie auch in guten Tuchwollen, schlesischen, posener, preußischen und polnischen Wollen.

Die Steigerung in den Zufuhren von inländischen Wollen hat ihren Grund theils in einem abermals um einige Procente größerem Schurgewicht der schles. Wollen, theils in größeren Zufuhren aus Preußen, Posen und Pommern. Die bedeutende Zunahme der Zufuhren von fremden Wollen, deren Preise indeß noch immer nicht die Höhe von 1860 erreichten, ist der oben erwähnten lebhaften Nachfrage nach mittleren und geringeren, besonders zum Kämmen geeigneten Wollen zuzuschreiben, welche Speculation zu größeren Beziehungen in diesen Gattungen veranlaßte.

Zwistenwollen sind im vergangenen Jahre, theils in Folge des Krieges in Amerika, woselbst zu Deckenlieferungen für die Armeen große Quantitäten dieser Wolle verbraucht wurden, theils weil in England die sich dazu eignenden Qualitäten als Ersatz für Baumwolle zu Fabrikation mancher Stoffe verwendet wurden, um 25 pCt. gestiegen. Auf unserm Platze stellte sich die Conjunctur beinahe sechs Monate später, als auf den Produktionsmärkten ein, und es war dadurch Anfangs des Jahres Gelegenheit geboten, einige Posten weißer Donskoi-Winter- und weißer Krimmer-Sommerwolle, erheblich unter den Preisen der Productionsmärkte zu kaufen.

Die hohen, auf den Stapelplätzen für englische Rechnung gezahlten Preise, so wie das durch die in unseren Nachbarländern ausgebrochene Viehseuche veranlaßte diesseitige Einfuhrverbot, waren die Ursache, daß namentlich von Winterwollen, fast nur die Hälfte weniger als früher, nach hier importirt wurde. Von den Donaufürstenthümern wurden einige 1000 Ctnr., namentlich farbige Winterwollen, importirt, die nach England gingen. Auch hier trat das eben erwähnte, durch die Viehseuche veranlaßte Einfuhrverbot eine Zeitlang der weiteren Ausdehnung der Beziehungen entgegen. Als dasselbe aufgehoben wurde, war die Stimmung für diesen Artikel in England matter. Später befestigte sich die Meinung wieder, weil man vermuthete, daß im Jahre 1863 ein erheblich kleineres Quantum dieser Wolle an den Markt kommen würde; die russischen Händler hatten nämlich, um die höheren Preise zu benutzen, durch Bewilligung höherer Frachten ihre Waare, die sie sonst erst in diesem Jahre realisirt hätten, schon im vergangenen an den Markt gebracht.

Den Umsatz in diesen Wollen auf unserem Platze und in der Provinz schätzen wir kaum höher als 15,000 Ctnr. — Es wurden bezahlt:

für extrafeine weiße Donskoi-Winterwolle	35	Thlr.,
" weiße Krimmer-Winterwolle	23–28	"
" farbige Krimmer-Winterwolle	20–24	"
" wallachische dito	18–23	"
" weiße Donskoi-Sommerwolle	23–30	"
" weiße Krimmer-Sommerwolle	23–30	"
" graue dito dito	18–22	"
" braune sogenannte Hutwolle	20–25	"

Im Allgemeinen und abgesehen von den oben erwähnten besonderen Umständen, welche gerade in diesem Jahre die Zwisten- und Zackel-Wollen besonders gesucht gemacht haben, ist das hiesige Geschäft in diesem Artikel im Abnehmen begriffen. Während Breslau früher auch einen großen Theil der ausländischen Märkte versorgte, holen jetzt die ausländischen Consumenten ihren Bedarf größtentheils direct von den Bezugsquellen, und in Folge der hierdurch bewirkten Erhöhung der Preise von den Productionsorten haben sich die Consignationen nach Breslau erheblich vermindert. Das hiesige Geschäft ist jetzt wesentlich auf die einheimischen und einen Theil des zollvereinsländischen Consums angewiesen.

Anfang dieses Jahres gestaltete sich am hiesigen Platze das Wollgeschäft etwas umfangreicher, als in den letzten Monaten des vergangenen, und schien die größere Nachfrage für Kammgarnspinnereien und inländische Tuchfabrikanten, so wie auch für englische und französische Rechnung die etwas niedrigen Preise eher zu befestigen. Es zeigte sich jedoch bald in den folgenden Monaten, daß Käufer nur billige Forderungen beachteten, und da die anhaltend trüben Aussichten für das Geschäft Inhaber nicht ermuthigten, zumal die Nähe der Wollmärkte nunmehr in Betracht zu ziehen war, so hat sich in letzter Zeit hier wiederum ein Preisdruck etablirt.

In den londoner Mai-Auctionen kamen 60,207 Ballen Kolonial-Wollen zum Angebot, von denen die besseren Qualitäten australischer Wolle, sowie sämmtlicher Kap-Wollen, volle Durchschnittspreise der vorigen Auction lösten — da die französischen Käufer sich anhaltend am Markte betheiligten — während für die übrigen Gattungen nur ½–1d pro Pfund billiger anzukommen war.

Unseres Erachtens scheinen die Aussichten für den hiesigen Wollmarkt daher eher günstiger, als dieselben nach den Resultaten des vorjährigen Marktes und des zeitherigen Geschäfts zu erwarten waren. Der Ausfall der Wäsche wird jedoch auf den Preisstand aller Wahrscheinlichkeit nach in diesem Jahre einen ganz besondern Einfluß ausüben, und hatten wir bereits Gelegenheit, dies bei den zeither abgehaltenen Provinzial-Märkten zu beobachten.

⊙ **Görlitz**, 1. Juni. [Handelskammer.] Die Handelskammer für Stadt und Kreis Görlitz hat so eben ihren Jahresbericht pro 1862 veröffentlicht. Aus demselben geht hervor, welch erfreulichen Aufschwung Handel und Industrie in der Oberlausitz, eines großen mit reichen Naturprodukten und industriellen Anlagen gesegneten, für den Verkehr aber fast noch unaufgeschlossenen Landestheiles, von Jahr zu Jahr gewonnen haben. Der Zeitpunkt der Eröffnung der Gebirgseisenbahn wird als Wendepunkt in der Entwickelung unserer Stadt, als der Beginn einer neuen Epoche für Handel und Industrie bezeichnet und das Zustandekommen des Projekts einer direkten Berlin-Görlitzer Bahn, welche unserer Stadt erst die Eigenschaft eines Knotenpunktes für den großen Verkehr vollständig verleihen und sichern wird, als eine jener großen Thatsachen betrachtet, deren Folgen sich zwar nicht in Zahlen ausdrücken lassen, welche aber zusammenwirkend den Stempel der allgemeinen Wohlfahrt tragen werden. — Aus den einzelnen Abschnitten des Berichtes sind namentlich die befriedigenden Resultate der Leinen- und Baumwollen-Industrie hervorzuheben, indem, wenn auch in Folge des amerikanischen Krieges die Fabrikation von Baumwollen-Waaren sehr nachgelassen, die Leinenfabrikanten kaum im Stande waren, alle eingehenden Aufträge auszuführen. Teppiche wurden im vergangenen Jahre nur 900 gefertigt. Bedeutenden Aufschwung nehmen die hiesigen Maschinenbau-Anstalten, was namentlich dem Besuch der londoner Industrie-Ausstellung durch hiesige Gewerbtreibende zuzuschreiben ist. Insbesondere hat die Lüder'sche Eisenbahnwagen-Fabrik erhebliche Erweiterungen erfahren, indem ein neues Werkstattsgebäude von 24,000 Quadratfuß Flächenraum und zwei Magazin-Gebäude von 150 Fuß Länge errichtet wurden. Die Fabrik verausgabte 1862 circa 23,000 Thlr. an Frachten zur Herbeischaffung von Rohmaterialien und circa 80,000 Thlr. Arbeitslöhne.

Die hiesige Stockfabrik fertigte circa 12,000 Dutzend Stöcke und verausgabte circa 8000 Thlr. Arbeitslöhne.

Der Vorschuß-Verein gewährte 113,975 Thlr. Vorschüsse, worauf 90,651 Thlr. zurückgezahlt wurden und 23,324 Thlr. am Schlusse des Jahres als Vorschuß verblieben. Der Verein hat incl. 691 Thlr. 23 Sgr. 7 Pf. Reservefonds, 9941 Thlr. 19 Sgr. 7 Pf. Vermögen und benutzt für seine Zwecke die freiwilligen Einlagen in der von dem Verein mit eingerichteten Sparkasse, welche sich im Jahre 1862 auf 19,800 Thl. 11 Sgr. 5 Pf. beliefen.

Der Güterverkehr und die Spedition hat sich ganz erstaunlich vermehrt; die Sächsisch-Schlesische Eisenbahn beförderte von hier überhaupt 4,906,834 Ctnr., wozu Görlitz circa 460.000 Ctnr. lieferte. Nach hier kamen aus Sachsen 954,869 Ctnr., wovon 168,095 Ctnr. in Görlitz und 38,100 Ctnr. in der Umgegend desselben verblieben. Die Leistungen in den hiesigen öffentlichen Anstalten waren äußerst befriedigend und erfolgte die Lieferung der gefertigten Gegenstände größtentheils für auswärtige Häuser.

Vereine und Lehranstalten erfreuten sich in dem abgelaufenen Jahre einer regen Theilnahme und eines sichtlichen Gedeihens und erfüllten so die auf sie gesetzten Hoffnungen. Die Handwerkerfortbildungsschule hatte 139 Schüler; die Provinzial-Gewerbeschule wurde von 31 Schülern und 6 Hospitanten besucht und erhielten bei der Entlassungsprüfung im August v. J. 4 Schüler das Zeugniß der Reife. Einen sehr erheblichen Aufschwung würde dieselbe nehmen, wenn damit, wie dies in einigen Städten des Rheinlandes der Fall ist, eine Webeschule verbunden würde. Gerade da ein sehr großer Theil unserer Provinz hauptsächlich auf die Webeindustrie angewiesen ist, würde dieselbe durch Errichtung einer Webeschule gewiß bedeutend gewinnen. Die von dem kaufmännischen Verein ins Leben gerufene Fortbildungsschule für Handelslehrlinge ist endlich noch wegen ihrer wohlthätigen Wirksamkeit insbesondere zu erwähnen.

(Berichtigung.) In meinem Referate über die erste Sitzung des deutschen Genossenschaftentags sind statt 20 Mill. irrthümlich 26 Mill. Thlr. angegeben, welche Summe im Jahre 1863 die Vereine voraussichtlich in Vorschüssen zahlen werden. — Seite 1339 der Bresl. Ztg. ⊙ Görlitz, 28. Mai, lies statt: feierlichen gesetzlichen Agitation — friedlichen gesetzlichen Agitation.

† **Breslau**, 2. Juni. [Börse.] In Folge der Nachrichten aus Paris über das Resultat der Wahlen waren die Course merklich niedriger. Oesterr. Credit-Aktien 85⅝, National-Anleihe 72⅛, Loose von 1860 87¾, Banknoten 90$\frac{5}{12}$–90¼. Eisenbahn-Aktien ohne Umsatz, Oberschlesische in kleinen Posten à 159 gehandelt. Fonds zu niedrigeren Coursen offerirt.

Breslau, 2. Juni. [Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 2000 Pfd.) fest; gek. 4000 Ctr.; pr. Juni und Juni-Juli 40¼ bis 40⅜ Thlr. bezahlt, Juli-August 41¼ Thlr. Gld., August-September 42 Thlr. Gld., September-Oktober 42¾ Thlr. bezahlt.

Hafer gek. 1300 Scheffel; pr. Juni 22 Thlr. Br.

Rüböl wenig verändert; gek. — Ctr.; loco 15½ Thlr. Br., pr. Juni 15⅓ Thlr. Br, 15¼ Thlr. Gld., Juni-Juli 14⅓ Thlr. bezahlt, Juli-August 14$\frac{1}{12}$ Thlr. Br., August-September 13$\frac{11}{12}$ Thlr. Br., September-Oktober 13⅚ Thlr. Br., Oktober-November und November-Dezember 13¾ Thlr. Br.

Spiritus höher; gek. 12,000 Quart; loco 14⅔ Thlr. Br., pr. Juni und Juni-Juli 14½–14$\frac{13}{24}$ Thlr. bezahlt, Juli-August 14¾ Thlr. bezahlt und Gld., August-September 15⅙ Thlr. bezahlt, September-Oktober 15¼ Gld.

Zink unverändert. **Die Börsen-Commission.**

Oppeln, 1. Juni. [Personal-Chronik.]

Bei dem Kreis-Gericht zu Oppeln. Ernannt: der Gerichts-Assessor Nitze zum Staatsanwalts-Gehilfen.

Bei dem Kreis-Gerichte zu Ratibor. Verliehen: dem Sekretär Bradtke der Charakter als Kanzlei-Rath.

Bei dem Kreis-Gericht zu Rosenberg. Ernannt: der Bureau-Assistent Schoenbrunn aus Neisse zum Sekretär.

Bei dem Kreis-Gericht zu Rybnik. Ernannt: der Civil-Supernumerar, Actuar 1. Klasse, Karl Heinrich Vogt zum Bureau-Assistenten mit der Bestimmung seiner Function als Sportelreceptor bei der Gerichts-Commission Loslau. Versetzt: der Salarienkassen-Rendant Franke an das Kreis-Gericht Gleiwitz vom 1. Juli 1863 ab, und der Bureau-Assistent Rohrbach von Loslau nach Neisse.

Telegraphische Depeschen und Nachrichten.

Berlin, 2. Juni. Der „Staatsanzeiger" veröffentlicht auf Antrag des Staatsministeriums und auf Grund des Artikels 63 der Verfassungsurkunde eine königliche, vom Gesammtministerium contrasignirte Verordnung, nach welcher die Verwaltungsbehörden befugt sind, das Erscheinen einer Zeitung oder Zeitschrift wegen fortdauernder, die öffentliche Wohlfahrt gefährdender Haltung zeitweise oder dauernd zu verbieten. Die Gefährdung der öffentlichen Wohlfahrt ist als vorhanden anzunehmen, nicht blos wenn einzelne Artikel für sich ihres Inhalts wegen zur strafrechtlichen Verfolgung Anlaß gegeben, sondern auch, wenn die Gesammthaltung eines Blattes das Bestreben erkennen läßt:

1) Die Ehrfurcht und Treue gegen den König zu untergraben, den öffentlichen Frieden durch Aufreizung der Angehörigen des Staates gegen einander zu gefährden; die Einrichtungen des Staates, die öffentlichen Behörden, deren Anordnungen durch Behauptung entstellender oder gehässig dargestellter Thatsachen oder Schmähungen und Verhöhnungen dem Hasse oder der Verachtung auszusetzen;

2) zum Ungehorsam gegen die Gesetze oder gegen Anordnungen der Obrigkeit anzureizen;

3) die Gottesfurcht und Sittlichkeit zu untergraben, Lehren, Einrichtungen oder Gebräuche einer der christlichen Kirchen oder einer anerkannten Religions-Gesellschaft durch Spott herabzuziehen.

Das Verbot erfolgt, nach vorheriger zweimaligen Verwarnung des Verlegers durch Plenarbeschluß der betreffenden Regierung.

[Angekommen 9 Uhr 45 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

Wien, 2. Juni. Die „Generalcorrespondenz" schreibt: Die Wahrheit der Behauptungen der kölnischen Zeitungscorrespondenzen, daß Oesterreich dem Waffenstillstandsantrage in der Polenfrage sich angeschlossen habe, dürfte schwer zu bezweifeln sein, und dürften schwerlich für dieselbe positive Anhaltepunkte vorliegen. (Was heißt das? hat Oesterreich dem Antrage zugestimmt oder nicht? D. R.)

[Angekommen 11 Uhr Abends.] (Wolff's T. B.)

Frankfurt a. M., 2. Juni. Die „Europe" schreibt: Der Bundesausschußbericht wird in 14 Tagen erstattet. Die Mehrheit des Ausschusses beantragt: mit Beseitigung des oldenburgischen Antrages und der Festsetzung einer Monatsfrist eine letzte Aufforderung zur Zurücknahme des Märzpatents und zur strikten Beobachtung der Uebereinkunft von 1851 und 52 an Dänemark zu richten; im Falle der Weigerung aber unwiderruflich die Execution anzudrohen.

[Angekommen 7 Uhr 20 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

New-York, 23. Mai. Die Lage ist sehr kritisch, die Erbitterung des Westens hat sich gesteigert; die Verhaftungen in Washington werden zahlreicher. Valandighams Strafe ist in Transportation außerhalb der Unionsgrenzen abgeändert.

[Angekommen 7 Uhr 20 Min. Abends.] (Wolff's T. B.)

New-York, 23. Mai. Grant griff den Conföderirten-General Pemberton am 16. bei Depot-Edwards an. Pemberton wurde zum Rückzug gezwungen. Der Verlust ist auf beiden Seiten sehr groß. Die Unionisten bombardirten Fort Hudson ohne Resultat.

[Angekommen 7 Uhr 20 Min. Abends.] (Wolffs T. B.)

Turin, 31. Mai. Man meldet aus Neapel, daß die Nachricht von der Wegnahme eines albanesischen Brigantenschiffs (S. Nr. 248) erfunden sei.

Abend-Post.

△ **Nikolai**, 2. Juni. Die Insurgenten haben sich von Lodz entfernt und mehr nach Konin zurückgezogen. Ihnen ist der General Radin mit 4 Sotnien Kosaken und mehreren Rotten Soldaten gefolgt, und soll es dort zu einem Treffen gekommen sein. Der Ausfall ist bis jetzt nicht bekannt. Die von Petersburg nach Warschau gesandte Valuta, bestehend in Gold und Silber, zur Einlösung der russischen Kassenscheine, eine sehr bedeutende Summe, ist von den Insurgenten genommen worden.

Vorträge und Vereine.

✡ **Breslau**, 2. Juni. [Handwerker-Verein.] Hr. Dr. Caro, der gestern Abend den Vortrag übernommen hatte, sprach über Nordamerika und die Ursachen, welche die jungen nordamerikanischen Freistaaten in so kurzer Zeit zu solcher machtgebietenden Stellung zu fördern vermocht haben. Er fand die Ursachen ihres Wachsthums in der vollständigen Freiheit des Verkehrs in Handel und Gewerbe, in der Religionsfreiheit, in dem Vorhanden ein eines freien Volksschulwesens und in dem demokratischen Charakter der Verfassung. Weiteres behielt er künftigen Vorträgen vor. Hr. Kleinert empfahl hierauf die in berliner Handwerkervereinen getriebene Stenographie von Ahrends, fand aber an Hrn. Postsecretär Köhn einen scharfen Beurtheiler als Gegner dieses Systems. Hr. Th. Oelsner, sprach aus Anlaß einer Frage über den Ursprung der „Barmherzigen Brüderkirmeß“ und über Kirchmeß und Messen überhaupt. Endlich zeigt Lit. Krause an, daß die „Schulze-Delitz'schen Vorträge“ in dieser Woche noch anlangen würden.

Inserate.

Den Wollmarkt betreffend.

Zur Beseitigung mehrfacher Zweifel wird unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 18. v. M. nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß das Aufstellen und Belegen der Zelte mit Wolle von Sonnabend, den 6. d. M., ab gestattet ist, das Einlegen der Wolle in die Hausflure und Höfe aber keiner Zeitbeschränkung unterliegt.

Das Aushängen der Adressen, das Aufschneiden der Wollzüchen und der Verkauf der Wolle darf aber weder auf den öffentlichen Marktplätzen, noch in den denselben gleich zu achtenden Häusern vor Montag, den 8. d. M., stattfinden.

Breslau, den 2. Juni 1863. [872]

Königl. Polizei-Präsidium. Frhr. v. Ende.

Allgemeine Wahlmänner-Versammlung

Donnerstag, 4. Juni, Ab. 8 Uhr, im [5087]

Schießwerder-Saale.

Berichterstattung des Abgeordneten Herrn **Laßwitz.** Für die Herren Wahlmänner sind Plätze im Saale reservirt. Nichtwahlmänner haben Zutritt in den übrigen Räumen.

Elsner. Molinari. Salice. J. Schöller. Stein.

Theodor Lichtenberg,

vorm. Bote & Bock,

Musikalien-Handlung und Leih-Institut,

Breslau, Schweidnitzer-Strasse Nr. 8. [5077]

Abonnements zu den vortheilhaftesten Bedingungen beginnen täglich.

Harmoniums sind in verschiedenen Sorten stets vorräthig.

Anmeldungen zum Plombiren nehme ich **Nachmittags von 3—5 Uhr** entgegen. [5602]

Zahnarzt **Block**, Neue Taschenstraße Nr. 1, 1. Etage.

Für Reisende in Schlesien!

In allen Buchhandlungen zu haben:

General-Karte von Schlesien im Maassstab von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithogr. und Imperial-Format) nebst **Specialkarte vom Riesengebirge** i. M. v. 1 : 150,000 und vom **Oberschlesischen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. 1 : 100,000, sowie einem Plane der Umgegend von Breslau i. M. 1 : 50,000 von **W. Liebenow,** Lieut. etc. und Geh. Revisor. Lith. Farbendruck 1¼ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2 Thlr. 8 Sgr. — Mit colorirten Grenzen 1¼ Thlr., auf Leinwand gezogen und in Carton 2¼ Thlr.

Handbuch für Sudeten-Reisende, mit besonderer Berücksichtigung für Freunde der Naturwissenschaften und die Besucher schlesischer Heilquellen. Von **W. Scharenberg.** — Neu bearbeitet durch **Dr. Friedrich Wimmer. Dritte Auflage.** 8. Mit 6 Kärtchen in lithogr. Farbendruck. Eleg. geb. 1½ Thlr.

Special-Karte vom Riesengebirge. (Maassstab 1 : 150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Lieut. und Geh. Revisor. Lithogr. Farbendruck. In Carton ⅔ Thlr.

Special-Karte der Grafschaft Glaz, nebst angrenzenden Theilen von Böhmen und Mähren etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow.** Lith. Farbendruck. In Carton ¾ Thlr.

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von **Dr. H. Luchs.** Mit Plan. 3. Aufl. 8. brosch. ⅓ Thlr.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Offenbacher und Wiener Lederwaaren empfiehlt die Papier-Handlung und Contobücher-Fabrik Theodor Voigt,

Albrechts-Straße Nr. 14, neben der königlichen Bank. [5114]

Als Verlobte empfehlen sich:
Anna Fritsch.
Eduard Dreßler.
Donau und Liegnitz. [5074]

Als Neuvermählte
empfehlen sich allen lieben Verwandten und Freunden: [5110]
Joseph Poppelauer.
Clara Poppelauer,
geb. **Imberg.**
Breslau. Frankfurt a/O.

Oscar Woytag.
Agnes Woytag, geb. **Fidlitz.**
Neuvermählte.
Breslau, den 1. Juni 1863. [5593]

[5606] **Todes-Anzeige.**
Nach langen Leiden entschlief gestern Abend um 6 Uhr unsere geliebte Gattin und Mutter **Helene Schnitzer,** geb. **Seidel.** Indem wir dies allen Verwandten und Freunden hiermit anzeigen, bitten wir zugleich um stille Theilnahme.
Breslau, den 2. Juni 1863.
Friedrich Schnitzer, kgl. Rechnungs-Rath, als Gatte.
Heinrich Schnitzer, als Sohn.

Danksagung.
Allen, Allen von nah und fern, welche vor und bei der Beerdigung meiner unvergeßlichen lieben Frau eine so warme, meinem Herzen wohlthuende Theilnahme betätigt haben, sage ich hiermit meinen herzlichsten und verbindlichsten Dank. [5595]
Breslau, den 1. Juni 1863.
Commissions-Rath **Melcher.**

Theater-Repertoire.
Mittwoch, den 3. Juni. Siebentes Gastspiel des Hrn. **Heinrich Triebler,** vom Thalia-Theater zu Hamburg. **„Endlich hat er's doch gut gemacht.“** Lustspiel in 3 Akten von Albini. (Mengler, Herr Triebler.) Hierauf: **„Hermann und Dorothea.“** Vaudeville-Posse in 1 Akt von D. Schalt. Musik von A. Conradi. (August, Hr. Triebler.)
Donnerstag, den 4. Juni. Letztes Gastspiel des **Herrn Schnorr v. Carolsfeld,** vom kgl. Hoftheater zu Dresden, und Gastspiel des Fräul. **Anstensen,** vom Theater zu Würzburg. **„Margarethe.“** (Faust.) Große Oper in 4 Akten, nach Göthe von J. Barbier und M. Carré. Musik von Gounod. (Faust, Hr. Schnorr v. Carolsfeld. Margarethe, Frl. Anstensen.)

Sommertheater im Wintergarten.
Mittwoch, den 3. Juni. (Gewöhnl. Preise.) Zum 4ten Male: **„500,000 Teufel.“** Posse mit Gesang und Tanz in 3 Akten und 7 Bildern von E. Jacobson und G. Thalberg. Musik von G. Michaelis. Anfang des Concerts 4 Uhr. Anfang der Vorstellung 6 Uhr.
Nach der Vorstellung Fortsetzung des Concerts.

Versammlung den 4. Juni.

Die im Feuilleton der Breslauer Zeitung enthaltenen Besprechungen der Kunstausstellung rühren **nicht** von mir her.
Breslau, den 2. Juni 1863.
[5598] Professor **Eberty.**

Nachdem ich mit dem heutigen Tage aus der militärärztlichen Stellung geschieden bin, habe ich mich hierselbst niedergelassen.
Oels, den 1. Juni 1863. [5067]
Dr. Reich.

Singacademie.

Mittwoch, den 3. Juni: **Uebung.**
Zur Einübung der nahe bevorstehenden Aufführung, so werden die hochgeehrten Mitglieder ergebenst eingeladen, sich zahlreich einzufinden. Geübt wird: **Missa solemnis** von **Beethoven.** [5039]
Director **J. Schaeffer.**

Den Bandwurm

beseitigt vollständig und gefahrlos (auch brieflich) binnen 4 Stunden: Dr. med. **Raeuschel** in Meffersdorf bei Wigandsthal. [4125]

Humanität.

Vorläufige Anzeige. [5610]
Donnerstag und Freitag, den 4. u. 5. Juni,
Großes Doppel-Concert.
Näheres die Anschlage-Zettel.

Bei **S. Hirzel** in Leipzig ist erschienen, und in **A. Gosohorsky's Buchhandlung (L. F. Maske)** zu haben:

Staatengeschichte der neuesten Zeit.
Sechster Band.

Geschichte Oesterreichs
seit dem Wiener Frieden 1809.
[5097] Von
Anton Springer.
Erster Theil.
597 S. in gr. 8. Preis: 1 Thlr. 18 Ngr.
Die früheren Bände der Staatengeschichte enthalten:
1. 2. Geschichte **Frankreichs** von 1814 bis 1852. Von A. L. v. Rochau. 2 Thl. 1 Thlr. 28 Ngr.
3. 4. 5. Geschichte **Italiens** von Gründung der regierenden Dynastien bis zur Gegenwart. Von Herm. Reuchlin. 2 Theile in 3 Abtheilungen. 2 Thlr. 18 Ngr.

Im Verlage von **Joh. Urban Kern,** Reuschestraße Nr. 68, sind in bis zur neuesten Zeit **revidirten neuen Auflagen** erschienen: [5075]

Neuester Plan von Breslau, gez. v. **C. Studt,** lithogr. von Diebitsch. Fol. Preis 12 Sgr., color. 18 Sgr.

Plan der Umgegend von Breslau, gez. von Lieutenant v. **Aiguer,** lithogr. von F. Flender. Fol. 15 Sgr., auf Lwd. 20 Sgr. **Beides mustergültig ausgeführte Karten.**

Volksgarten.

Heute Mittwoch den 3. Juni: [5093]
großes Konzert
von F. Langer mit seiner Kapelle.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 1 Sgr.
Vorstellung in der Arena frei.

Seiffert in Rosenthal.

Heute Mittwoch: [5262]
Vauxhall und Fahnenfest,
brillante orientalische Illumination des ganzen Gartens,
Blumen und Blumen-Anlagen, vollständig neu arrangirt.
Harmonie-Concert.
Restauration à la carte mit frischem Lagerbier vom Eis. Gemengte Speise.
Zum Schluß: **Große Retraite** mit bengalischer Beleuchtung der Gartenpartien.
Anf. des Concerts 4 Uhr. Entree à Person 3 Sgr.

A. Weberbauers Brauerei

täglich
Großes Concert
von der Kapelle der Musik-Dirigenten Herren **König & Wenzel.**
Die **Terrasse** auf der Gambrinushalle ist eröffnet und wird der Ausschank eines vorzüglichen **Bockbiers** fortgesetzt.
Jede **Herr** zahlt an der Kasse **1 Sgr. Entree.** Der große **Saal** ist ohne Concert und daher **frei** von Entree. [5099]
Anfang Abends 6 Uhr.
Die Küche, von heute ab in den Händen eines tüchtigen Kochs, empfiehlt sich durch ein gut arrangirten **Mittagstisch** à la carte.
Monats-Abonnement zu zeitgemäß billigen Preisen. **Wilh. Doma.**

Goldschmieden.

Donnerstag, den 4. Juni, [5107]
Großes Concert
vom Musikcorps des Schles. Küraß.-Regt. Nr. 1.
Anfang 4 Uhr. Entree 2½ Sgr.

Berliner Weissbier-Halle
Restauration und Billard,
Herrenstr. 24, **E. Peltz,** vorm. Bürgermeister, empfiehlt seine neueingerichtete Localität.

Ein brauner Wallach,

Halbblut, 9 Jahr alt, fehlerfrei, komplett geritten, militairfromm, verkauft das Wirthschafts-Amt Zyrowa pr. Dziechowitz.

Kunst-Ausstellung.

Die Eröffnung der **zweiten Abtheilung** beginnt heute, und wird deren Dauer durch eine spätere Bekanntmachung festgestellt werden. — Dieselbe ist täglich Früh von 9 Uhr (an Sonntagen von 11 Uhr) an bis Abend 6 Uhr geöffnet.
Eintrittspreis 5 Sgr. Katalog 2½ Sgr. [5108]
Breslau, den 3. Juni 1863. **Die Ausstellungs-Commission.**

Oberschlesische Eisenbahn.

Es soll die Lieferung von [5112]
4 Stück Personenzug-Lokomotiven nebst Tendern für die Oberschlesische Eisenbahn im Wege der Submission vergeben werden.
Termin hierzu ist auf
Freitag, den 19. Juni d. J., Vormittag 11 Uhr,
in unserem Central-Bureau, auf hiesigem Bahnhofe, anberaumt, bis zu welchem die Offerten frankirt und versiegelt mit der Aufschrift:
„Submission zur Lieferung von Lokomotiven“
eingereicht sein müssen, und in welchem auch die eingegangenen Offerten in Gegenwart der etwa persönlich erschienenen Submittenten eröffnet werden.
Später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.
Die Submissions-Bedingungen und Zeichnungen liegen im oben bezeichneten Bureau zur Einsicht aus und können daselbst auch Kopien derselben in Empfang genommen werden.
Breslau, den 29. Mai 1863.
Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Versandt meiner bekannten edlen Cabinetweine

zu den äußersten Preisen und Zahlung nach Empfang und Zufriedenheit.
Franco-Fracht, Spesen, Kisten, Körbe u. Faß bis Berlin u. gleiche Entfernung.

Alte schwere Cabinetweine.	Thlr.	1857er Cabinetweine.	Thlr.
1839r Johannisberger der Anker	21	1857r Johannisberger Schloßlager der Anker	27
„ Marcobrunner Ausbr.-Cab.	17	„ Rüdesheimer Hinterhäuser	19
1842r Hochheimer do.	17	„ Aßmannshäuser, gl. Bordeaux	19
1834r Scharlachberger Ausbruch	17	„ Liebfrauenmilch	15
1811r Steinberger Cabinet das Dtzd.	12	„ Laubenheimer	14
„ Rüdesheimer	10	„ Scharlachberger	14
1825r Marcobrunner	9	1861r Niersteiner	18

Sämmtliche Ankerweine in 45 großen Flaschen kosten 2 Thlr. mehr als Ankerpreis. Bordeaux 1857r als St. Julien, St. Emilion und Chateau Margaux zu 23 Sgr. Pontet Canet und Bos Médoc 16 Sgr.
Die edlen Champagner, eigner Fabrik, den besten französischen gleich ausgezeichnet.
Aus 1859r Johannisberger Aus 1859r Liebfrauenmilch Aus 1858r Gründäuser Mosel die Flasche 1 Thlr. 5 Sgr. die Flasche 25 Sgr. die Flasche 20 Sgr.
Alles unter Garantie. Zahlung bei achtbaren Häusern nach Empfang und Zufriedenheit, auf gänzlich unbekannte Herrn beliebt kostenlose Nachnahme. Die Champagner allein liefere franco aller Eisenbahnstellen Preußens. Empfehle mich allen guten Häusern und zu allen Festen. Mühlheim a. R., Mai 1863. [5086]
Die Rheinwein-Handlung en gros und Champagnerfabrik der **J. G. Niedenhoff.**

Gebrüder Bernhard,

Uhrenhandlung in Breslau,
Nr. 3 Reusche-Straße Nr. 3,

empfehlen ihr **großes Lager goldener und silberner Ancre- und Cylinder-Uhren, Wiener Pendel- und Pariser Bronce-Uhren** unter anerkannt reeler Garantie und zu den **billigsten Preisen.**

Verkaufslokal: **Schweidnitzerstr. 1.**
W. Vogt,
Fabrik: **Altbüßerstraße 1.**
[5089] **Klemptnermeister,**
empfiehlt sein Lager von **Moderateur-, Schiebe- und Fränk'sche und Küchenlampen, Thee- und Kaffeemaschinen,** messingne und lackirte **Kaffeebretter, Zuckerdosen,** alle Arten **Vogelbauer, Küchengeräthschaften** etc., **Badeschränke, Bade-, Sitz- und Fußwannen, Bierkufendeckel,** à Dutzend 15 Sgr., **Zinkgießerei** und **Metalldruckerei.**

Fabrik-Preise.

Zum bevorstehenden Wollmarkt empfehlen wir unser grosses Lager von **feinen Liqueuren,** unter denen Allasch, Chartreuse, Crême de Mocca, Crême de Thé, Violette double, Danziger Goldwasser,
Eau de Cologne und **Parfümerien** in den verschiedensten Qualitäten und Preisen,
Chocoladen und **Confecturen** von Jordan & Timaeus in Dresden,
Sächsischen **Champagner** in bekannter guter Qualität, und
Russischen Thee in allen currenten Sorten.
[4932] **Wecker & Strempel,**
Junkernstrasse 14, goldene Gans.

Heute Abend erwarten wir per Eilzug eine größere Partie
neuer englischer Matjes-Heringe,
wovon die in Nota habenden Aufträge sofort expedirt werden. Zugleich offeriren wir davon in ganzen und getheilten Tonnen, so wie stückweise, möglichst billig.
[5617] **Lehmann & Lange,** Ohlauerstraße 4.

Von neuen Zufuhren lebender Forellen,
großer lebender Ostsee-Aale, Zander, Hechte etc. empfiehlt: [5609]
F. Lindemann, Weidenstraße 29, Stadt Wien. Fischerplatz: Vormittags am Neumarkt und Tauenzienplatz.

Bekanntmachung. [873]
Die uns erstattete Anzeige, daß dem Rittergutsbesitzer Schlick auf Ober-Stradsdorf die literae i. und k. der altlandschaftlichen Zinskupons Nr. 97403 bis 97412 incl. à 1 Thlr. 22 Sgr. 6 Pf., und Nr. 135526 à 10 Sgr. 6 Pf. abhanden gekommen seien, wird hierdurch bekannt gemacht.
Breslau, am 1. Juni 1863.
Schles. Generallandschafts-Direction.

Bekanntmachung. [865]
In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Gustav Siemon** zu Breslau, ist zur Verhandlung und Beschlußfassung über einen Akkord ein Termin auf
den 16. Juni 1863, Vorm. 10½ Uhr,
vor dem unterzeichneten Kommissar, im 1. Stock des Gerichts-Gebäudes anberaumt worden.
Die Betheiligten werden hiervon mit dem Bemerken in Kenntniß gesetzt, daß alle festgestellten oder vorläufig zugelassenen Forderungen der Konkursgläubiger, so weit für dieselben weder ein Vorrecht, noch ein Hypothekenrecht, Pfandrecht oder anderes Absonderungsrecht in Anspruch genommen wird, zur Theilnahme an der Beschlußfassung über den Akkord berechtigen.
Breslau, den 27. Mai 1863.
Königl. Stadt-Gericht.
Kommissar des Konkurses: **Hensel.**

[868] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist bei Nr. 1046 das Erlöschen der Firma: **„R. Heymann“** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 28. Mai 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[867] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 1352 die Firma: **Joh. Thamm** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Johann Thamm** hier heute eingetragen worden.
Breslau, den 27. Mai 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

[866] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist Nr. 1351 die Firma: **„Robert Groeschel“** hier, und als deren Inhaber der Kaufmann **Robert Groeschel** hier, heut eingetragen worden.
Breslau, den 27. Mai 1863.
Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [864]
Die unter Nr. 113 unseres Firmen-Registers eingetragene Firma **„Robert Zobel** vormals **Otto Ulbrich“** (Inhaber Kaufm. **August Josef Robert Wilhelm Zobel**) ist erloschen. Eingetragen am heutigen Tage.
Reichenbach in Schl., den 29. Mai 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [864]
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 71 die Firma: **Pulvermacher** zu Ottmachau, und als deren Inhaber der Kaufm. **Louis Pulvermacher** zu Ottmachau am 29. Mai 1863 eingetragen worden.
Grottkau, den 29. Mai 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung. [869]
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 67 die Firma: **Eduard Traube** zu Ujest, und als deren Inhaber der Kaufmann **Eduard Traube** daselbst am 23. Mai 1863 eingetragen worden.
Groß-Strehlitz, den 23. Mai 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[871] **Bekanntmachung.**
In unser Firmen-Register ist sub laufende Nr. 478 die Firma: **Samuel Rund** zu Ober-Lagiewnik, und als deren Inhaber der Kaufmann **Samuel Rund** daselbst zufolge Verfügung vom heutigen Tage eingetragen worden.
Beuthen OS., den 28. Mai 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

[870] **Bekanntmachung.**
Der Concurs über das Vermögen der Kaufmannsfrau **Rosalia Hannig** zu Leobschütz ist beendet.
Leobschütz, den 21. Mai 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

Die an der Klosterstraße, zunächst der Promenade stehende **Staketerie,** circa 110 Fuß lang, mit kräftigen Sandsteinpfeilern, dergleichen Sockeln und zugehörenden Zwischenfeldern, Thorweg und Thür, ist billig zu verkaufen, und zur Umwährung eines Gartens oder Parks, in der Stadt oder auf einem herrschaftlichen Landsitze, vorzüglich geeignet. Näheres im Geschäftszimmer des Eigenthümers, Ohlauer Stadtgraben 25, Seitenhaus par terre. [5605]

Bekanntmachung. [863]

In unser Firmen-Register sind:
1) unter Nr. 125 die Firma **C. W. Berndt** zu Langenbielau und als deren Inhaber der Fabrikant **Ernst Wilhelm Berndt** daselbst,
2) unter Nr. 126 die Firma **Ernst Glatzer** zu Langenbielau und als deren Inhaber der Fabrikant **Ernst Glatzer** daselbst,
3) unter Nr. 127 die Firma **Benj. Paetzold** zu Langenbielau und als deren Inhaber der Fabrikant **Gottlob Benjamin Paetzold** daselbst,
4) unter Nr. 128 die Firma **J. G. Rauscher** zu Langenbielau und als deren Inhaber der Fabrikant **Johann Gottfried Rauscher** daselbst,
5) unter Nr. 129 die Firma **F. August Scholz** zu Langenbielau und als deren Inhaber der Fabrikant **Franz August Scholz** daselbst,
6) unter Nr. 130 die Firma **Eduard Rischer** zu Langenbielau und als deren Inhaber der Fabrikant **Gottlieb Eduard Rischer** daselbst,
7) unter Nr. 131 die Firma **W. Hilse** zu Ernsdorf, königlich, und als deren Inhaber der Fabrikant **Julius Wilhelm Hilse** daselbst,
8) unter Nr. 132 die Firma **Wilhelm Herzog** zu Nieder-Peterswaldau und als deren Inhaber der Fabrikant **Wilhelm Herzog** daselbst,
9) unter Nr. 133 die Firma **F. W. Tschirn** zu Nieder-Peterswaldau und als deren Inhaber der Fabrikant **Friedrich Wilhelm Tschirn** daselbst

zufolge Verfügung vom heutigen Tage heute eingetragen worden.

Reichenbach i. Schl., am 27. Mai 1863.
Königl. Kreis-Gericht. Abtheilung I.

— Gerade findet man nicht immer in den theueren Lokalen Breslau's die beste Waare. Freunde einer billigen und doch dabei höchst befriedigenden **Cigarre**, z. B. à 5 u. 6 Pfg. pro Stück*), mache ich auf das **C. Wilkowski**'sche große Lager, Albrechtsstraße Nr. 18 (vis-à-vis der königl. Regierung) ergebenst aufmerksam.

Genannte, übrigens sehr strebsame Firma, von Stadt Rom aus noch in gutem Andenken (wo wir oft lange Commissionsartikel-Preislisten lasen), liefert eben so reel echte Importe's à 20—80 Thlr. [5603]

J. v. Codina,
k. k. österr. Bez.-Hauptm. a. D.

*) Proben nach auswärts auch gegen Franko-Marken.

Rittergüter-Verkauf.

1 Rittergut dicht bei einer Kreisstadt an der Eisenbahn zwischen **Liegnitz** und **Frankenstein** — Areal ca. 600 Morgen Acker und Wiesen — (Raps- und Weizenboden) 14 Pferde — 40 St. Rindvieh — über 500 Schafe. — Es eignet sich auch dies fruchtbare Rittergut zu jeder **Fabrik-Anlage,** denn es ist auf dem Rittergut ein Mühlengrundstück am Wasser vorhanden. — Anzahlung 50,000 Thlr. [5078]

1 Rittergut an der Eisenbahn zwischen **Liegnitz** und **Görlitz** — Areal 3047 Morgen — (davon 2147 Morgen Acker (Weizen- und Gerstenboden) — 380 Mrg. Wiesen — 238 Mrg. verstrauchte Gräsereien mit Eichen — 19 Mrg. Garten — 64 Mrg. Teiche — 99 Mrg. Forstland — (Eichen, Eschen, Birken, Erlen) Rest-Holz, Wege 2c. — herrschaftliches Wohnhaus in anmuthreichster Lage am Garten — 2300 Schafe — 55 Kühe — 2 Bullen — 30 Stück Jungvieh — 30 Pferde — 33 Zugochsen. — Anzahlung 90,000 bis 100,000 Thlr. — Zahlungsfähige Selbstkäufer haben sich zu wenden an den Candidat der Staatswissenschaften und Administrator

Hermann Jüngling,
in Berlin, Mohrenstraße Nr. 58.

Am 1. Juli Ziehung der Kaiserl. Königl. Oesterreichischen

Eisenbahn-Loose,

deren Verkauf in Preußen gesetzlich erlaubt ist.

Die Hauptgewinne des Anlehens sind: 21mal **166,600**, 71mal **133,300**, 103mal **100 000**, 90mal **26,600**, 105mal **20,000**, 90mal **13,300**, 105mal **10,000**, 307mal **3300**, 20mal **2660**, 76mal **2000**, 54mal **1660**, 264mal **1330**, 503mal **1000**, 733mal **166 Thaler** 2c.

Der geringste Gewinn, den mindestens jedes Obligationsloos gewinnen muß, ist 78 Thaler.

Kein anderes Anlehen bietet so große und viele Gewinne.

Der Unterzeichnete stellt die günstigsten Zahlungsbedingungen.

Um die Vortheile zu genießen, **welche Jedermann die Betheiligung ermöglichen,** beliebe man sich **baldigst** an das unterzeichnete Handlungshaus zu wenden.

Pläne werden auf Verlangen **gratis** und **franco** übersandt, ebenso die Ziehungslisten gleich nach der Ziehung.

Auch die kleinsten Aufträge werden prompt ausgeführt durch [5083]

Carl Schäffer,
Staats-Effecten-Handlung
in **Frankfurt am Main.**

Ein Kirschbaum-Arbeits-Bureau, für einen Arzt oder Rechts-Anwalt sich eignend, steht billig zu verkaufen **Kupferschmiedestraße Nr. 24,** zwei Treppen hoch. [5616]

R. Hausfelder's Parfümerie-Fabrik und Handlung,

Schweidnitzerstraße 28,
dem Theater schrägüber.

Nächst meinen beliebten
Wachs- und Harzpommaden
habe ich unter der Bezeichnung
finirende
Olivenölgummipommade
eine Pommade angefertigt, die jede Frisur hält, ohne das Haar zusammenzukleben, und einen feinen Blumen-, nicht Harzgeruch besitzt, à Stück 3 u. 6 Sgr.

Hufeland's
Zahnpasta,
à 2½ Sgr. [4768]

Odontine,
à Büchse 10 und 12½ Sgr., berühmtestes und bewährtestes Zahnreinigungsmittel, nach französ. Recept zubereitet, belebt die ganze Mundhöhle.

Französische
Blumenpommade und Haaröl,
in Reseda, Violet, Jasmin, Heliotrope, Rose u. s. w.

Schuppen entfernende und den **Haarwuchs** befördernde Mittel, als:
Professor Dr. Nega's
Haarwuchs-Essenz,
nebst Gebrauchs-Anweisung, à Flasche 7½ u. 12½ Sgr.

Honig-Wasser,
à Fl. 7½, 15 u. 25 Sgr.

Neu und vorzüglich:
Rindmarköl,
ist deshalb allen anderen Fetten vorzuziehen, da es frei von Stearin ist, à Fl. 15 Sgr.

Toilette-Seifen
in größter Auswahl.

Eau de Cologne,
von 2½ Sgr. pr. Fl. an.

R. Hausfelder,
Schweidnitzerstraße Nr. 28,
dem Theater schrägüber.

Hotel-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne ich mein, auf das Comfortableste und Eleganteste eingerichtete [4958]

Hotel, Zwingerstr. 6.

Ich habe es mir zur Aufgabe gestellt, den mich beehrenden Herrschaften alle die Annehmlichkeiten zu bereiten, die man an ein Hotel der Jetztzeit zu machen berechtigt ist.

Namentlich hoffe ich dies durch eine vorzügliche Küche, gute Getränke aus erster Quelle, elegante, saubere Einrichtung und zeitgemäße sehr solide Preise möglichst zu erreichen und die mich gütigst Beehrenden zufrieden zu stellen.

Die höchst günstige Lage des Hotels im Innern der Stadt, in nächster Nähe des Theater und der Promenade, so wie, daß in demselben die neuen **Dampf-, Kur- u. Wannenbäder** jederzeit zu haben sind, dürften wohl den geehrten Reisenden den Aufenthalt in meinem Hotel besonders angenehm machen.

Breslau, den 24. Mai 1863.
Gustav Kubitzky.

Bade- und Sitzwannen engl. Water-Closets, sind in größter Auswahl stets vorräthig bei **Julius Ehrlich,** Klemptnermstr., Schmiedebrücke 1. Auch werden Badewannen verliehen.

Durch wiederholtes Waschen mit der von Siegmund Elkan in Halberstadt erfundenen

Theer-Seife,

lassen sich Finnen, Sommersprossen, Pickel in der Haut, Röthe der Haut, Flechten 2c. schnell und einfach beseitigen, weshalb dieselbe als ein gewiß willkommenes Verschönerungs-Mittel zu betrachten ist. Empfohlen und geprüft ist die Seife durch den königl. Kreisphysikus Dr Heinicki, Ober-Stabs- und Regiments-Arzt Dr. Gielen, Sanitätsrath Dr. Siegert, Dr. Brüg und Dr. Nagel in Halberstadt, deren Atteste gedruckt jedem Stück Seife, à 5 Sgr., beiliegen. [5094]

Niederlage für Breslau bei
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Avertissement. [5111]

Ein solider und routinirter Kaufmann von gediegenen Fachkenntnissen und langjährigen Erfahrungen, sucht eine seinen Leistungen entsprechende möglichst selbstständige Stellung. Es stehen demselben vorzügliche Empfehlungen zur Seite und könnte derselbe event. auch Caution leisten. Franco-Offerten unter der Chiffre V. W. 20 befördert Hrn. Engler's Annoncen-Bureau in Leipzig.

Leim

von sehr guter Qualität empfiehlt zu den billigsten Preisen im Ganzen und Einzelnen:

C. W. Schiff,
[4904] Reuschestraße Nr. 58/59.

Soeben erschien bei **Theobald Grieben** in Berlin und ist vorräthig in **Ziegler's Buchhandlung** in **Breslau,** Herrenstrasse Nr. 20:

Neues Journal für Möbel- und Bau-Tischler, Tapezierer, Architecten

etc. Eleganteste und neueste Formen von Möbeln und Decorationen, Thüren, Fenstern und anderen in's Baufach einschlagenden Gegenständen jeder Art, vom einfachsten bis zum reich verzierten Style, genau nach dem Massstabe gezeichnet und durchgehends ausführbar. Herausgegeben von **Ferd. List.** 21. Jahrgang oder Neue Folge 2. Jahrgang: 72 Tafeln.

Monatlich erscheint eine Lieferung von 6 Tafeln: Preis pro Quartal (18 Tafeln) 1 Thlr. — Den hohen Werth des Journals beweist das Erscheinen des 21. Jahrgangs, welcher wieder nur wirklich Brauchbares und Schönes bringt, wie sich Jedermann schon aus der neuen Probe-Lieferung überzeugen kann.

Universal-Möbel-Halle. (Jede Lieferung nur 6 Sgr.) Sammlung von Ansichten und Details der neuesten ausgeführten Original-Möbel aus Berlin, Paris, Wien, Pesth, Hamburg etc., mit Berücksichtigung der verschiedenen Geschmacksrichtungen und Stylarten. Ausserordentlich reiche Auswahl schöner Formen, nebst Maassstäben und Grundrissen. Neue Folge. 1. Lieferung. 6 Sgr.

Der grosse Beifall, welchen die 1. Reihe (45 Lieferungen mit 180 Tafeln) gefunden, hat die Herausgabe dieser „Neuen Folge" veranlasst. Dieselbe erscheint in 40 Wochen-Lieferungen mit 160 grossen Tafeln zu dem beispiellos billigen Preise von nur 6 Sgr. pro Lieferung. [5076]

In **Brieg** bei **Bänder,** in **Oppeln** bei **Clar,** in **Poln.-Wartenberg** bei **Heinze,** in **Ratibor** bei **Thiele.**

Stoff-Hüte. Fischbein-Hüte.

Schweidnitzer-Strasse 48.

S. Riegner

Chapellerie française.

Reichhaltiges Lager von Herren-, Knaben- und Kinder-Hüten und Mützen.

Schweidnitzer-Strasse 48.

Taschen-Hüte. [5117] Stroh-Hüte.

Warnung.

Peru-Guano.

Im Interesse des landwirthschaftlichen Publicums halten wir uns verpflichtet, dasselbe auf die neuerdings stattfindende Importation von geringen und verfälschten Sorten Guano aufmerksam zu machen und dringend zu empfehlen, sich wegen seines Bedarfs von Peruanischem Guano entweder direct an uns zu wenden, oder nur an Zwischenhändler von anerkannter Respectabilität.

Hamburg, im Mai 1863

J. D. Mutzenbecher Söhne
&
A. J. Schön & Co. [4812]

Alleinige Importeure des **Peruanischen Guano** in Deutschland.

Korte u. Co., Teppich-Fabrik in Herford.
Breslau, Ring Nr. 52 (Naschmarktseite), **erste Etage,** [4382]
empfehlen ihr reich assortirtes Lager in Teppichen und Teppich-Zeugen, Wachstuche, Reisedecken, Cocos-Matten, wollene Schlaf- und Pferdedecken zu billigen aber festen Preisen.

Ring 4. Max Deutsch, Ring 4.

empfiehlt in großer Auswahl zu billigen Preisen: [5070]

Gartentische, Bänke und Stühle, feststehend und zum zusammen legen,
Anbinde- und Zugketten, Wagenfett,
Striegel u. Kardätschen, Troicare, Schaafscheeren,
Markir- u. Tätowirzangen, Eggenzinken, Brückenwagen,
Zollgewichte, complette Küchen-Einrichtungen,
Bau-Artikel auf Garantie.

Eine Eisengießerei und Maschinen-Fabrik

ist wegen Kränklichkeit des Besitzers für den sehr billigen Preis von **13,000 Thlr.** bei entsprechender Anzahlung bald zu verkaufen. Das Etablissement hat eine höchst günstige Lage, ist sehr rentabel und noch im Betriebe. [5048]

Reflectanten erfahren Näheres unter Chiffre H. L. 11 poste restante Breslau.

A. Kadoch, Junkernstraße 1,
am Blücherplatz,

chinesische Thee-Handlung en gros und en détail, empfiehlt sein reichhaltiges Lager aller Gattungen **schwarzer und grüner Thee's,** zu soliden aber festen Preisen, laut Preisliste.

Direct bezogene **chinesische und japanische Kunst- und Industrie-Artikel.**

Sämmtliche **Chokoladen** aus der Dampf-Chokoladen-Fabrik von J. G. Hauswaldt in Magdeburg, zu Fabrikpreisen.

Arac de Goa, Cognac, Franzbranntwein, Jamaica-Rum, französische, holländische und italienische Liqueure, feinster Qualität, **Limonaden-Essenzen** 2c. 2c. [5047]

A. Kadoch, Junkernstr. 1, am Blücherplatz.

Zweiter Vereins-Kindergarten,

Gartenstraße Nr. 19 (Liebich). — Anmeldungen daselbst in den Vormittagsstunden.

Dreschmaschinen und Roßwerke, bester Construction,
Drillmaschinen und Pferdehacken nach Garret, [5559]
Schollenbrecher, Ringelwalzen,
Rapsdrill-Maschinen, Haferquetschen, mit glatten Walzen,
so wie alle in dies Fach schlagende Maschinen empfiehlt die Fabrik von

Carl Linke, Breslau, Fischergasse 3.

Die concessionirte Fabrik englischer Schmiere
für **braunes Leder** offerirt ihr Fabrikat. **Adolph Schmidt,** Breslau, Schwerdtstraße 1.

Ein Rittergut in Schlesien

von 2200 Morgen, im vorzüglichsten Düngungszustande, mit neuem Schloß, an der Bahn schön belegen, ist wegen Sistirung der darauf befindlichen Zuckerfabrik zu verkaufen. Näheres bei Herrn **C. Hoffmann & Co.** in Breslau. [3676]

Das zu Breslau in der Nikolai-Vorstadt unter Nr. 103 und 181 belegene **Feld-Grundstück** nebst **holländischer Windmühle,** soll aus freier Hand verkauft werden. Näheres ist im Bureau des Justizrath **Bonneß** zu Breslau, Ring Nr. 47, zu erfragen. [5434]

Ein großer Erdbohrer

aus der landwirthschaftlichen Verloosung gewonnen, ist billig zu verkaufen, Klosterstraße Nr 1, Ecke der Feldgasse, bei Herrn Kaufmann Hiller. [5000]

Reisekoffer,

Herren-, Damen-Einsatz-Handkoffer eigener Fabrik, Reise-, Damentaschen, Necessaires, Cigarrenetuis, Portemonnaies, Albums in größter Auswahl empfiehlt billigst [4867]

Louis Pracht, Ohlauerstraße 76.

Strehlow & Lasswitz,

Schuhbrücke 54, in Breslau,
(vis-à-vis der Schildkröte)
empfehlen ihr vollständiges Lager von

Eisenguß-Waaren

sowohl aus eigener Gießerei als auch aus den besten fremden Fabriken.

Jean Morrin's elastische
Hühneraugen- und Ballen-Ringe, [5105]
welche vor jedem Druck schützen und diesen unerträglichen Schmerz sofort beseitigen. Der Carton mit 12 H.-R. od. 6 B.-R. 10 Sgr. Größere 12½ Sgr.
L. W. Egers, Blücherplatz 8, 1. Etage.

Von **Ed. Gaudin** in **Paris:**

Weißer flüssiger Leim (Kitt)

wird kalt angewendet und ersetzt alle andern Bindemittel; er ist zu gebrauchen für Papier, Holz, Leder u. s. w. und besitzt die vorzügliche Eigenschaft, daß man ihn zum Kitten von Porzellan, Glas, Marmor 2c. verwenden kann. Die Flasche 8 und 4 Sgr.

Rubin-Pulver,

ausgezeichnet um Rasirmesser abzuziehen, so wie Gold, Silber, Stahl, Messing 2c. zu poliren. Die Flasche 8 Sgr.

[4843] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Photographien,

Portraits berühmter Männer 2c. 2c.

Photographie-Rahmen

zu Visitenkarten-Portraits, empfiehlt in größter Auswahl die **Papierhandlung** von **Theodor Beyer,** Schuhbrücke 76.

Ochsenpfoten-Oel,

das Haar zu conserviren, es glänzend zu machen und sein Wachsthum zu befördern, bestimmt das beste Haaröl. Die große Flasche 7½ Sgr.
L. W. Egers, Blücherplatz 8, 1. Etage.

Für Pharmaceuten.

Eine Gehilfen-Stelle mit 150 Thlr. Gehalt excl. Weihnachten ist sofort oder Termin Johanni zu besetzen durch die Droguen-Handlung
[5262] **Karl Grundmann** successores.

Zur Unterhaltungs-Literatur.

Im Verlage von **Eduard Trewendt** in **Breslau** erschien so eben und ist in allen Buchhandlungen zu haben: [4106]

Wogen des Lebens.

Roman in drei Bänden

von

Gustav vom See.

(G. v. Struensee.)

Octav. 47 Bogen. Eleg. broschirt. Preis 4 Thlr.

Von demselben Verfasser erschienen im gleichen Verlage:

Vor fünfzig Jahren. Roman. 3 Bde. 8. Eleg. brosch. 4 Thlr.
Zwei gnädige Frauen. Roman. 3 Bde. 8. Eleg. brosch. 3¾ Thlr.
Erzählungen eines alten Herrn. 8. Eleg. brosch. 1¼ Thlr.
Herz und Welt. Roman. Drei Bände. 8. Eleg. brosch. 4½ Thlr.

Omnibusfahrten nach Spitzers Schwimm-Anstalt

finden von der Ohlauer-Stadtgrabenbrücke (Ecke Klosterstraße) täglich Früh von 5½—8 Uhr und Nachmittag 4½—8 Uhr halbstündlich statt. Preis pro Person 1 Sgr. Die Passagiere des innern Wagens und Coupe's zahlen für das Retourbillet 6 Pf. zu; die Deckpassagiere erhalten solches gratis. [5604]



Nadelbäume

in Körben, angewurzelt, leicht transportabel, sind noch in großer Auswahl und schönen Exemplaren abzulassen.

Julius Monhaupt,
Breslau, Sterngasse 7. [5098]

A. Chrambachs Restauration, Graupenstr. 1

eröffnet mit dem heutigen Tage einen [5600]

Selter- u. Soda-Wasserverkauf, à Glas 6 Pf.

Photographie-Album

in größter Auswahl, das Stück von 7½ Sgr. an, bis zur feinsten und gediegensten Ausführung, so wie **Schreibmappen, Album, Poesiebücher, Brief- und Cigarrentaschen, Notizbücher, Portemonnais** rc. empfehlen zu den billigsten Preisen:

Dobers u. Schultze, Papierhandlung.
Albrechtsstraße Nr. 6, Ecke der Schuhbrücke. [5091]

Für Gärtner und Gartenbesitzer.

Ein großes **Glashaus** mit ca. 1000 □ Fuß Glasfläche, theilweise mit Doppelglas gedeckt, ist zum Abbruch zu verkaufen. Das Nähere Neue Oderstraße 10 im Comtoir. [5090]

Das Erste Herren-Kleider-Magazin der vereinigten Schneider-Meister

in Breslau, Schuhbrücke Nr. 8, empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum zu schätzbaren Aufträgen in Herren-Garderobe-Artikeln, sowie mit ihrem bedeutenden Lager von fertigen Kleidungsstücken, unter Garantie reeler Arbeit und soliden Preisen. [5084]

Gebr. Pannenborg, Viehlieferanten, zu Weener in Ostfriesland.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich auch dieses Jahr wieder zum **Wollmarkt** nach **Breslau** kommen werde, um im Namen der **Gebrüder Pannenborg** gefällige Aufträge auf **Holländisches Zuchtvieh** in Empfang zu nehmen.

Durch bedeutende Ankäufe von Vieh, (holländischer Race) sind wir in den Stand gesetzt, jeder Anforderung und jedem der geehrten Aufträge, zu genügen. [4860]

Ich bin gern bereit Auskunft zu ertheilen, und wohne während des Wollmarktes in Golisch-Hotel, am Tauenzien-Platz. **Anton G. Pannenborg.**

Besten frischen Portland-Cement

offeriren billigst: [5080] **Paul Riemann & Comp.**, Albrechtsstr. 7.

Mit heutigem Eilzuge empfangen wir eine größere Partie [5109]

Neue englische Matjes-Heringe.

Die darauf von unseren geehrten Kunden in der Provinz in Nota habenden Aufträge werden wir davon prompt effectuiren.

Gebrüder Friederici,
Ring Nr. 9, neben den 7 Kurfürsten.

Oberhemden von Shirting, Leinen und Piquee, in den neuesten Façons, empfiehlt **unter Garantie des Gutsitzens en gros & en détail** zu billigsten Preisen die Leinwandhandl. u. Wäschefabrik von **S. Grätzer**, vorm. **C. G. Fabian**, Ring 4. [5082]

Haupt-Magazin für Kinder-Garderobe

bei [4934]

Emanuel Graeupner, Ohlauerstr. 87.

Kuschel's Hôtel de Mars,

Breslau, Schuhbrücke Nr. 84,

empfiehlt in dem aufs Eleganteste eingerichteten Speisesaal einen **feinen Mittagstisch** à la carte im Abonnement. Bons für 1 Thlr. 5 St. werden à 7½ Sgr. angenommen. Auch wird in der gut eingerichteten **Keller-Halle** ein schmackhafter **Mittagstisch** im Abonnement, à 5 Sgr., eröffnet. [4831]

Das große [4936]

Tapeten-Lager

von A. Heinze, Ohlauerstraße 75,

empfiehlt in schönster Auswahl die neuesten deutschen und französischen Tapeten zu billigsten

Fabrikpreisen

à Stück von 2½ Sgr., mit Glanz von 5 Sgr. an.

Vorjährige Muster und **Reste** von 6 bis 18 Stück verkaufe ich zu **herabgesetzten** Preisen, bei Entnahme größerer Partien und Wiederverkäufern **Rabatt.**

Proben nach auswärts gratis.

Auch wird auf Verlangen das Tapeziren der Zimmer, so wie alle Einrichtungen derselben unter meiner Leitung und Garantie im neuesten Geschmack ausgeführt.

Ed. Kalk u. Co. in Breslau, Schuhbrücke 36,

empfehlen [4980]

Roßwerke nebst **Dreschmaschinen** nach **Barret** für 2 und 4 Pferde; nach **Hensman** 2spännig; Garret'sche **Drillmaschinen; Säemaschinen** breitwürfig in 3 verschiedenen Constructionen; **Siedemaschinen,** 2- und 4schneidig; **Schrootmühlen; Grubber; Jauchpumpen,** so wie **alle anderen bewährten landwirthschaftlichen Geräthe und Maschinen** mit den **neuesten** Verbesserungen zu den **solidesten** Preisen.

Weiße Bettdecken,

3 Ellen breit und 4 Ellen lang, empfiehlt in großer Muster-Auswahl billigst die **Leinwand-Handlung von** [5079]

Heinrich Adam,
Schweidnitzerstraße Nr. 50.

Geschäfts-Auflösung.

Wegen anhaltender Krankheit der Mutter lösen wir unser **Möbel-, Spiegel-** und **Polster-Waaren-Geschäft** zu Johanni d. J. auf und verkaufen zum Kostenpreise. [5592]

B. Speyer,
43. Ohlauerstraße 43.

Ein photograph. Atelier

ist zu verkaufen, in Breslau im Mittelpunkte der Stadt, vollständig und neu eingerichtet, mit 3 Apparaten, Satinir-Maschine, Plattenschrank, Wasserreservoir rc. für circa 400 Thaler bei 200 bis 250 Thaler Anzahlung. Näheres auf frankirte Anfragen bei **A. Jul. Reichel,** Schmiedebrücke Nr. 57. [5612]

Juwelen, Perlen, Gold und Silber
werden zu kaufen gesucht [5081]
Riemerzeile Nr. 9.

Die Milchpacht

auf dem Dominium Stein bei Hundsfeld ist von Johanni ab zu vergeben.



R. Sitte,
Optiker und Mechaniker,
Alte Taschenstr. 7.

Marquisen-Leinwand, Rapstuch-Leinwand,

so wie alle Arten [5419]

Säcke

empfehlen zu bekannt soliden Preisen:

Metzenberg & Jarecki,
Kupferschmiedestr. 41, Stadt Warschau.

Die [4737]

Cigarren- u. Tabakhandlung

von

Carl Bunke,

Nikolaistr. 81, dicht am Ringe, empfiehlt ihr Lager **importirter Havanna-, Hamburger** und **Bremer Cigarren.**

Alle Gattungen von **Rauch- u. Schnupftabaken.**

Nikolaistraße 81, dicht am Ringe

Photographie-Albums

in größter Auswahl, die allerneuesten französ. und wiener Muster, [5116]

Stahlfedern,
für jede Hand passend,
Bleistifte und Federhalter, Canzlei-, Concept- u. Postpapier
empfiehlt zu den billigsten Preisen
die **Papierhandlung** von

Theodor Beyer,
Schuhbrücke 76, vor dem alten Rathhause.

Tod dem Ungeziefer!

Zur sichern Vertilgung jeglichen Ungeziefers empfiehlt sich der concessionirte Kammerjäger Alt, Kirchstr. 17. [5599]

250 fette Schöpse,

2-, 3- und 4jähr. und vollkommen gesund, werden verkauft zu Postelwitz bei Bernstadt.

*** Loose ***

zur Thierschau und **Verloosung** in **Leobschütz**, à 10 Sgr. das Stück, bei [5104]
Gotthold Eliason, Reuschestraße 63.

Ein Paar **Wagenpferde,** braune Wallache, 5 und 6 Jahre alt, sind zu verkaufen Kleinburger-Chaussee im Hause des Herrn Zimmermeisters **Kuvecke.** Das Nähere ist zu erfahren im 3. Stock zwischen 8—10 Uhr Vormittags u. 2—4 Uhr Nachmittags. [5594]

Geschäfts-Verkauf.

In einer bedeutenden Garnison-Stadt ist wegen Kränklichkeit des Besitzers ein **Leinwand- und Baumwollen-Waaren-Geschäft** mit bedeutender Kundschaft zu verkaufen und kann zugleich das Haus mit überlassen werden. [4584]

Näheres auf Franco-Adressen unter Nr. 368 poste restante Gross-Glogau.

Wollplätze

sind **Ring Nr. 1** zu vermiethen bei
[5113] **Ad. Zepler.**

Elastische **Hühneraugen und Ballen-Ringe,**

welche den Schmerz sicher und schmerzlos beseitigen, das Stück 1 Sgr., 12 Stück 10 Sgr.
[4096] **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. 21.

Zwei **Kellner** mit guten Zeugnissen und im Serviren gewandt, werden zum 15. Juni gesucht, Liebigs Hotel in Neisse.
[5102] **Julius Liebig.**

Weinhandlung von F. Schea,

Schuhbrücke Nr. 77, auch Eingang Ring Nr. 30 (altes Rathhaus).

empfiehlt ihre neu renovirten Wein-Lokalitäten, sowie alle Sorten Weine von bester Qualität nebst feinster Küche. [5088]

Auf Wunsch wird in separaten Zimmern servirt.

Die neuesten bunten französischen

Glas-Fensterbilder

mit Bouquets, religiösen und Genrebildern, Pariser-, Schweizer- und Rheinansichten,

empfehlen in großer Auswahl zu billigen Preisen: [5092]

Dobers u. Schultze, Papierhandlung.
Albrechtsstraße Nr. 6, Ecke der Schuhbrücke.

Zuverlässige Brückenwagen

sind in allen Größen billigst zu haben und werden auch auf kurze Zeit verliehen bei **Gotthold Eliason,** Reuschestraße Nr. 63. [4971]

Ein weißer Spitz, auf **den** Namen Apollo hörend, ist mir am 2. d. Mts. Nachmittags abhanden gekommen. Wer denselben Brüderstraße Nr. 43 2 Stiegen, abgiebt, erhält einen Thaler Belohnung. [5619]

Das Wilhelmsplatz Nr. 3 in **Posen** gelegene [5601]

photographische Geschäft

ist mit **voller Ausstattung** sogleich billigst zu verkaufen. Fr. Offerten an d. Maler **Krause** das.

Eine Victoria-Chaise

modern, elegant und fast neu, soll preiswürdig verkauft werden. Näheres Vorderbleiche 1.



Bahnhofstraße Nr. 17 ist eine **braune Stute** von der Neumarkter Thierschau zum Verkauf. Näheres beim Haushälter. [5576]

Reisegefährten-Gesuch.

Ein hiesiger Kaufmann sucht für die Tour durch Süddeutschland und den Rhein einen achtbaren Reisegefährten auf gemeinschaftliche Kosten. Die Reise dauert circa 3 Wochen. Abreise den 10. oder 12. d. Mts. Offerten werden unter Z. Z. 99 bis zum 7. d. Mts. franco poste restante entgegengenommen.

Ein **Haus** in Mitte der Stadt, zu einem Geschäft sich eignend, ist veränderungshalber zu verkaufen. Adressen unter H. 380 poste rest. Breslau fr. Unterhändler verbeten

Offene Lehrlingsstelle.

Ein mit den erforderlichen Vorkenntnissen versehener junger Mann aus guter Familie findet in meiner Buchhandlung eine Stelle als Lehrling. Der Eintritt kann am 1. Juli oder 1. October erfolgen. [5085]

Breslau.
E. Morgenstern (Fr. Aug. Schulz u. C.)
Ohlauer-Straße 15.

Ein geübter **Zeichner** sucht Beschäftigung bei den königl. Feldmessern in Breslau oder Umgegend. [5300]
E. Gerstmann, Cand. der Feldmeßkunst
Gartenstr. 11.

Zwei tüchtige Frauenwirthinnen (ohne Familie) werden zur Vieh- und Milchwirthschaft vom 1 Juli d. J. ab für das Majoratsgut Langenbielau gesucht und können sich solche hier melden. [4963]

Langenbielau, den 29. Mai 1863.
Rudschitzky, Wirthschafts-Inspektor.

Eine Bonne, der französischen und polnischen Sprache mächtig, sucht hier oder auswärts Stellung. Näheres bei D. Selter, Hintermarkt Nr. 1 im Comptoir, [5611]

Ein Sohn ordentlicher Eltern, mosaischen Glaubens, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgerüstet, findet in einer bedeutenden Manufactur-Waaren-Handlung einer Provinzial-Stadt Pommerns ein Unterkommen als **Lehrling,** und kann der Eintritt sofort erfolgen. Hierauf Reflectirende wollen sich in selbstgeschriebenen fr. Briefen unter K. R. an die Expedition der Breslauer Zeitung wenden.

Eine hiesige Familie, in der Knaben von wenig vorgerücktem Alter, bei gewissenhafter Verpflegung, auch Nachhilfe bei Schularbeiten finden, will nachzuweisen die Güte haben Herr Kaufm. **Hermann Straka,** Riemerzeile 10, zum goldnen Kreuz. [5607]

Für eine lebhafte Apotheke Oberschlesiens wird ein **Lehrling** gesucht, der etwas polnisch spricht. Gefällige Auskunft ertheilt Hr. Dr. J. Potyka in Gleiwitz. [5558]

Ein **Destillateur** mit guten Zeugnissen wünscht ein baldiges Unterkommen. Gef. Offerten an die Adresse: L. B. 10 poste restante Gnesen. [5381]

Ein noch in Diensten stehender junger **Landwirth** von guter Bildung, der drei Semester einer landwirthschaftlichen Lehranstalt besucht, auf dem zu demselben gehörigen Gute ein halbes Jahr als zweiter Inspektor fungirt hat und auch etwas Polnisch versteht, sucht zu Johannis einen möglichst selbstständigen Posten. Näheres zu erfahren bei Herrn Kaufmann **John** in Breslau, Eisenkram Nr. 11. [5574]

Zwei möblirte Zimmer

sind über die Dauer des Wollmarktes zu vermiethen bei dem Kaufmann **Gotthold Eliason,** Reuschestraße Nr. 63, neben dem Blücherplatz. [4972]

Albrechts- und Altbüßerstraßen-Ecke ist ein Gewölbe, Comptoir und Remisen sofort zu vermiethen. [5618]

Berliner-Platz Nr. 4 (früher Magazin-Str. Nr. 4) ist die **Parterre-Wohnung,** bestehend, aus vier zweifenstrigen Zimmern, Küche, Speisekammer, Entree und Keller vom 1. Juli d. J. ab zu vermiethen. [5100]

Näheres bei dem Haushälter in der Kellerwohnung des gedachten Hauses und in der Kanzlei, Junkernstr. Nr. 6, im 2. Stock.

Altbüßerstr. 11 in der „stillen Musik" ist zu vermiethen im ersten Stock ein herrschaftliches, neu decorirtes Quartier (4 Stuben, 2 Alkov., aller Zubehör) und bald oder Johanni d. J. zu beziehen. [5564]

Ring, Riemerzeile Nr. 22,

ist ein neu eleaant, mit großem Schaufenster, eingerichtetes Gewölbe zu vermiethen. [5378]

Lotterie-Loose

versendet: **Sutor,** Klosterstraße 37 in Berlin. Die nächsten Klassen ohne jeden Nutzen.

Hotel de Prusse in Kattowitz

Comfortable Zimmer. — Superbe Küche. — Prompte Bedienung. — Solide Preise. —
[4953] **Julius Bartsch.**

Preise der Cerealien.

Amtliche (Neumarkt) Notirungen.
Breslau, den 2. Juni 1863.

	feine,	mittle,	ord. Waare.	
Weizen, weißer	75 — 78	73	66 — 70	Sgr.
dito gelber	3 74	72	66 — 70	"
Roggen	51 — 52	50	48 — 49	"
Gerste	39 — 40	38	35 — 6	"
Hafer	28 — 29	27	5 — 26	"
Erbsen	48 — 51	47	40 — 45	"
Raps	—	—	—	Sgr.
Winterrübsen	—	—	—	"
Sommerrübsen	—	—	—	"

Amtliche Börsennotiz für loco Kartoffel-Spiritus pro 100 Quart bei 80% Tralles 14¾ Thlr. B.

1. u. 2. Juni	Abs. 10 U.	Mg. 6 U.	Nchm. 2 U.
Luftdr. bei 0°	334'''16	334'''65	334'''74
Luftwärme	+ 7,5	+ 6,6	+ 10,0
Thaupunkt	+ 4,2	+ 1,8	+ 0,6
Dunstsättigung	76pCt.	66pCt.	41pCt.
Wind	N	NO	NO
Wetter	überw.	heiter	wolkig
Wärme der Oder			+ 12,8

Breslauer Börse vom 2. Juni 1863. Amtliche Notirungen.

Gold- und Papiergeld.		
Ducaten		95¾ G.
Louisd'or		110¼ B.
Poln. Bank-Bill.		92 5/12 B
Oester. Währg.		90 1/12 B
Inländische Fonds.		
Freiw. St.-Anl.	4½	—
Preus. Anl. 1850	4	99½ B.
dito 1852	4	99½ B.
dito 1854 1856	4½	102 B.
dito 1859	5	106 B.
Präm.-Anl. 1854	3½	128¾ B.
St.-Schuld-Sch.	3½	90 1/12 B
Bresl. St.-Oblig.	4	—
dito dito	4½	—
Posen. Pfandbr.	4	104¼ B.
dito dito	3½	98¾ B.
dito neue	4	96⅝ B.
Schles. Pfandbr. à 1000 Thlr.	3½	95 B.
dito Lit. A.	4	100⅝ G.
Schl. Rust.-Pdb.	4	—

Schl. Pfdbr. C.	4	101¼ B.
dito dito B.	4	101¼ G.
Schl. Pfdbr. B.	3½	—
Schl. Rentenbr.	4	100 B.
Posener dito	4	97¼ B
Schl. Pr.-Oblig.	4½	—
Ausländische Fonds.		
Poln. Pfandbr.	4	92⅞ B
Oest. Nat.-Anl.	5	72¼ B.
Krakauer Obl.	4	—
Italienische Anl.		70½ B.
Ausländische Eisenbahn-Actien.		
Warsch.-W. pr. Stück v. 60 Rub.	Rb.	—
Fr.-W.-Nordb.	4	64 B.
Mainz-Ludwgh.	—	—
Inländische Eisenbahn-Actien.		
Bresl.-Sch.-Frb.	4	133½ B.
dito Pr.-Obl.	4	97¼ B.
dito Litt. D.	4½	101 B.
dito Litt. E.	4½	101 B.
Köln-Mindener	3½	—
dito Prior.	4	93¼ B.

Glogau-Sagan.	4	—
Neisse-Brieger	4	—
Oberschl. Lit. A.	3½	159¼ B.
dito Lit. B.	3½	140 G.
dito Lit. C.	3½	159¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	97½ B.
dito dito Lit. F.	4½	101 5/12 B.
dito dito Lit. E.	3½	85¼ B.
Rheinische	4	—
Kosel-Oderbrg.	4	64¼ B.
dito Pr.-Obl.	4	—
dito dito	4½	—
dito Stamm	5	—
Oppeln-Tarnw.	4	66½ B.
Minerva	5	36 B.
Schles. Bank	4	101¼ B.
Disc.Com.-Ant.		—
Darmstädter		—
Oesterr. Credit		85⅝ bz.
dito Loose 1860		87¾ bz.
Genfer Credit		—
Schl. Zinkh.-A.		31 G.

Die Börsen-Commission.

Verantw. Redakteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.